



# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptveröffentlichung: Generalleutnant a. D. Constantin Ritter, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10110 +  
 Alle für die Zeitschrift bestimmten Aufschriften sind nur an die  
 vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Uebersetzung der Auf-

sätze ist nur mit Genehmigung der Zeitschriftung gestattet + Das  
 „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats +  
 Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 12,50 + Bestellungen  
 nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 + Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 + Postfachkonto: Berlin Nr. 340

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Marine). — Bewegung und Waffenwirkung in der Taktik des Weltkrieges. (Fortsetzung) II. Die Überwindung des Stellungskampfes und die Wiederherstellung der taktischen Bewegung. — Die neurossische Bewegung (Georgien). — Militärpolitisches aus Griechenland. — Militärpolitisches aus Albanien. — Das litauische Flugwesen. — Tschekische Aufgabe 8. — Lösung der russischen Aufgabe 9. — Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuss. Armee (April 1927). — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Berleschewes. — Offizier- und Truppeneinrichtungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

## Bewegung und Waffenwirkung in der Taktik des Weltkrieges.

(Fortsetzung.)

### II. Die Überwindung des Stellungskampfes und die Wiederherstellung der taktischen Bewegung.

Die im vorhergehenden Abschnitt geschilderten epifodischen Vorgänge, wie sie zunächst nur im Wirkungsbereich der französischen Offensungen aufgetreten waren, griffen im Anschluß an die Aisneschlacht Mitte September 1914 rasch auf die ganze Westfront über. Beide Gegner fanden unter dem operativen Zwange, ihren Nordflügel dauernd zu verlängern, um die Feldzugsentscheidung auf dem Wege zu suchen, den sie also den allein ausschlagreich geliebten ermaßen hatten: die operative Bewegung außerhalb der taktischen Wirkungssphäre des Feindes im freien Raum zu führen. Durch diese Notwendigkeit der Frontverlängerung wurde naturgemäß den bereits stehenden Fronten so viel Kraft entzogen, daß hier keinem der beiden Gegner mehr die Möglichkeit verblieb, die „schwächere taktische Form“, den Angriff, durchzuführen. Die Kampftätigkeit lautete hier rasch ab und es entstand ein Zustand der Stagnation, während dessen sich die taktische Widerstandsfähigkeit beider Gegner durch umfassende Anwendung der Feldbefestigung in dem gleichen Maße erhöhte, wie ihre Angriffskraft nach Entzug von Artillerie und vor allem von Munition sich verringert hatte.

Als aber bei Neuport beide Flügel das Meer erreichten, verblieb kein feindfreier Raum mehr für die Entwicklung der operativen Bewegung. Sie mußte sich einen solchen jetzt erst wieder schaffen, indem sie zunächst irgendwo eine Bresche schlug, also an irgendeiner Stellung den taktischen Widerstand des Feindes frontal brach. Was in den Anfangsschlachten nur um Haaresbreite oder oft überhaupt nicht gelungen war, mußte nun noch einmal verjüht werden. Im unglückigen Flachlande bei Ypern, eingegrenzt durch Ueberhängungen, mit jungen Truppen gegen alte Berufskrieger, ohne ausreichende Artillerie gegen einen gerade in dieser Waffe ertarnten Gegner.

Unvergleichlicher Heldennut der Blüte des deutschen Volkes trieb nochmals den Angriff trotz aller Schwierigkeiten unter Strömen von Blut so weit vorwärts, daß es wieder, wie so oft im August und dann an der Marne, auf den kritischen Punkt gelangte, wo das Jünglein der Woge aufing zu schwanken.

Aber diesmal fehlte das Moment, das in den Sommer-schlachten fast immer den letzten, oft nur noch leichten Ausschlag gegeben hatte: die überlegene Anlage der deutschen Operation, die dem Gegner den Mut genommen hatte, es auf Biegen oder Brechen antommen zu lassen. Diesmal konnte er die taktische Waffenentscheidung bis zum Ausersten durchkämpfen, ohne zum strategischen Hazardere zu werden.

Der letzte, entscheidende Ausschlag konnte rein taktisch nicht erzwungen werden. Das Jünglein der Woge schwankte, aber es entschied sich nicht, sondern pendelte allmählich in

## Gerolds Corona-Zigarren

„in hervorragender Güte und feinen milden Qualitäten.“

Nr. 4

Unggröße



Stück 15 Pf.  
 Rillen zu 100 St.

Samenmarke **Regalia**, 15 Stk mit 50 Stk, Stück 10 Pf.  
**Coronita**, „ 50 „ 12 „

**Gerolds Corona** Nr. 144, 15 Stk mit 50 Stk, Stück 20 Pf.  
**Epolein** „ 378 „ 50 „ 30 „

**Zweiggeschäfte:**  
 Friedenau, Altesbühlstr. 8  
 Frankfurt C., Wilhelmstr. 25  
 Krefeld, Hauptmarkt 24

# Carl Gust. Gerold

Begr. **Berlin W8**, Unter den Eichen 24  
 1804 Fernspr.: Rossmar 123, 5538  
 Postfachkonto: Berlin 1873

Von RM. 20,- an postfreie Sendung innerhalb Deutschlands. Illustrierte Preisliste kostenlos. Groben gebe unter Berechnung ab.

die Ruhelage zurück. Von der Schweiz bis zum Armeemeer stellte sich ein operatives Gleichgewicht ein, nachdem aus der Taktik das Gleichgewicht zwischen Bewegung und Waffenwirkung verschunden und die Bewegung unmöglich geworden war.

Die Taktiker beider kämpfenden Heere standen somit ursprünglich vor der nie für möglich gehaltenen Aufgabe: Der Angriff der Menschen gegen die mit Maschinen geführte Verteidigung ist ausichtslos, wenn er nur mit den bis 1914 für ausreichend erachteten Kampfmitteln geführt wird. Und da, wie wir sehen, nur die taktische Waffensecheidung die Operation frönen kann, war mit einem Schläge auch die Möglichkeit der Operation verschwunden. Es gab keine Strategie mehr und damit keine Möglichkeit, einen Krieg in der bisher gewohnten Weise zu Ende zu führen.

Die Kriegsereignisse im Osten 1914 und 1915, die in Serbien, in Rumänien und in Italien, ließen diese humanitäre Feststellung zügen zu. In Italien, die Verhältnisse des westlichen Kriegsschauplatzes zu einer Ausnahme zu leihen. Diese Lage wäre eine sehr gefährliche Selbsttäuschung. Gewiß wurden auf dem anderen Kriegsschauplatz des Weltkrieges außer den anderen Operationen durchgeführt und zum erfolgreichen Ende gebracht, aber doch nur, weil die dortigen Gegner noch außerordentlich rückständig waren in ihrer Ausstattung mit den neuesten Kampfmitteln, die die Technik geschaffen hatte.

Wenn wir z. B. die Operation, die mit der Schlacht von Gorlice-Tarnow ihren Anfang nahm, wirklich kritisch betrachten, so müssen wir zunächst feststellen, daß sie gegen einen Gegner geführt wurde, der seit Tannenberg die Furcht vor der deutschen Umfassung wie einen Alpdruck mit sich herumtrug, und der so artilleriefeindlich war, daß oft schon der bloße moralische Eindruck des schweren Artilleriefeuers genigte, um ihn zum Weichen zu bringen. Und zwar war, sobald eine taktische Entscheidung drohte, seine erste Maßnahme die, seine Artillerie abzubauen, deren festbares Material er auf keinen Fall aus Spiel legen wollte angesichts der Unmöglichkeit, aus seiner völlig unzulänglichen Industrie ausreichenden Ersatz zu bekommen. Aber stärksten Stöße beauftragt, war die Verteidigung nun natürlich keine vollwertige mehr; meist wurde sie daher überhaupt nicht bis zum Ende durchgeköpft. Wenn wir feststellen, daß z. B. allein die deutsche 2. Garde-Division während dieser Operation nicht weniger als 53 starke und mit guten Hindernissen versehene, besetzte Stellungen nahm, so wird uns ganz klar, daß diese Stellungen nicht mit der Kraft verteidigt worden waren, die bei voller Ausnutzung der neuesten Erfindungsdopfen der Waffentechnik zu erreichen gemeint wäre. Sonst hätte die deutsche 2. Garde-Division rund dreihundertfünfzig ihre Kadres sehr ausfüllen müssen. Immerhin kostete die Operation dem deutschen Gardekorps doch 2000 Offiziere und 20 000 Mann, selbst gegenüber dieser Verteidigung, die wir als taktisch erheblich rückständig bewerten müssen.

Aber die Vernichtung des Gegners blieb der deutschen Operation im Osten trotz aller Kunst doch verlag, einfach deshalb, weil der Widerstand des Gegners an den für die operative Entwicklung maßgebenden Frontstellen trotz seiner schwachen Ausstattung mit neuzeitlichem Material doch schon so stark war, daß der entscheidungsführende Angriff ihn nicht rasch genug zu brechen vermochte. Die Operation verlagte trotz einer bedeutenden Überlegenheit der Anlage, weil ihr Ablauf abhängig war von der Leistungsabgabe des taktischen Angriffs.

Ganz ähnliche Erscheinungen zeigen die Operationen in Serbien, Rumänien und Italien. Auf letzterem Kriegsschauplatz war es namentlich die besonders schwache Moral der italienischen Truppe, die den raschen Erfolg des Angreifers ermöglichte. In der Hand einer moralisch minderwertigen Truppe kommt natürlich auch vollkommenes technisches Material nicht zur Geltung.

Wenn wir daher die Operationen außerhalb des westlichen Kriegsschauplatzes ganz ohne Voreingenommenheit

betrachten, so müssen wir bekennen, daß ihre Erscheinungen die aus den Kämpfen im Westen gezogenen Folgerungen nicht etwa verneinen, sondern im Gegenteil voll bestätigen. Infolge der technischen und damit taktischen Rückständigkeit der dortigen Gegner zeigten sich in diesen Kämpfen allerdings erst schwache Anzeichen der taktischen Revolution ab, die im Westen zum vollen Ausbruch gekommen war. Diese Revolution ist aber darum doch Taktische und wir stehen heute noch mitten in ihr drin. Es abzuleugnen oder nicht leben zu wollen, wäre verhängnisvolle Befangenheit, um so mehr, als uns die Kriegsgeschichte bereits Beispiele ähnlicher taktischer Revolutionen zeigt.

Zu dem Eingeständnis des Bankrotts der bisherigen Taktik haben sich Ende 1914, wie wir bereits feststellen, die Taktiker wenigstens der auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfenden Heere gezwungen. Begreiflicherweise löste dieses Eingeständnis sofort das Suchen nach einer Abhilfe aus. Das Problem lautete: Wie kann das gestörte Gleichgewicht zwischen Bewegung und Feuer wiederhergestellt werden, nach welchen Mitteln muß man angesichts der ungeheurer gesteigerten Wirkung der einzelnen neuzeitlichen Waffe suchen, um dieser Feuerwirkung ihren beherrschenden Einfluß auf die Bewegung zu nehmen?

Für die Lösung gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder man sucht die Feuerwirkung des Angreifers, also den Feuerstoß der Bewegung, so zu steigern, daß die Feuerwirkung des Verteidigers wieder auf das früher erreichte Maß zurückgedrückt und damit die Bewegung wieder ermöglicht wird. Oder man sucht das Problem von der anderen Seite an, verzichtet darauf, dieses Abwehrfeuer gänzlich zu ertöten, und sucht ihm dafür seine Wirksamkeit wenigstens gegen die vorderen Träger der Angriffsbewegung zu nehmen. Wenn es diesen nur gelingt, wenigstens bis in die Zone der hauptsächlichsten feindlichen Feuerabwehr vorzudringen, können sie die dort befindlichen Feuerwaffen des Gegners im Nachkampf erledigen und damit der Masse der Angriffsstruppen zur Bewegung verhelfen.

Sowohl die Entente in ihren Angriffen 1915 bis 1917, wie die Deutschen 1918 erstrebten die Wiederherstellung des taktischen Gleichgewichts auf dem ersten Wege. Durch den Einsatz ungeheurer Artillerie- und Munitionsmassen sollte zunächst die Verteidigung sehr viel gründlicher zerlegten werden, als man es bis 1914 für notwendig erachtet hatte.

Hinsichtlich der feindlichen Artillerie war dies nun im Gegensatz zu den Bewegungsschlachten verhältnismäßig wieder leicht zu erreichen. Durch die Entwicklung der Luftverbindung und Luftbeobachtung, der Licht- und Schallmessung, hatte diese Artillerie, auch in einer für Erdbeobachtung verbedeten Stellung, viel von ihrer bisherigen Unermundbarkeit verloren. Sie konnte von der überlegenen Artillerie des Angreifers durch planmäßiges Zerstückungsschießen in der Hauptkugel außer Gefecht gesetzt werden, wie die französischen Batterien 1916 bei Beginn der Verdunsschlacht, die deutschen Batterien 1916 an der Somme oder 1917 in der Schlacht bei Malmaison. In Stelle der völligen Zerstörung genigte auch eine Lähmung der Verteidigungsartillerie für die Stunde des Infanterieangriffs. Eine solche wurde durch umfangreiche Gasstöße erreicht, und zwar, im Gegensatz zu den Zerstückungsschießen, innerhalb nur weniger Stunden, was dem Streben nach operativer Überholung in sehr erwünschter Weise entgegenkam.

Damit muß man sich wieder zu dem altbekannten Artilleriebuell zurückfinden und, wie damals, als es aufkam, hatte jetzt die stürmende Infanterie, abgesehen von vereinzelt, überraschend auftretenden Batterien, nur noch die Feuerabwehr der Infanterie des Verteidigers zu überwinden.

Aber über diese infanteriefeindliche Feuerabwehr konnte man nicht mehr, wie man bis 1914 geglaubt hatte, mit den Mitteln der Infanterie allein die Feuerüberlegenheit er-

ringen. Die räumlich in den Maschinenwaffen verdichtete, ungeheure Feuerkraft war bei geschlossener Geländebausumgebung durch das Feuer der Infanterie des Angreifers, auch seiner eigenen Maschinenwaffen, einfach nicht zu dämpfen. Die Infanterie konnte also trotz Lähmung der feindlichen Artillerie noch immer nicht aus eigener Kraft das gestörte Gleichgewicht zugunsten der Bewegung wiederherstellen. Wir erkennen als den eigentlichen Urheber der gegenwärtigen, schweren, taktischen Revolution daher das Maschinengewehr.

Noch einmal sprang die Artillerie ihrer Infanterie helfend bei. Die der Infanterie vorausgehende Feuerwalze, die „avantgarde d'obus“, sollte wie eine ungeheure Windhose aus schwirrenden Stahlfeilen die feindliche Infanteriezone durchstürmen, alles zerbrechen und zermalmen, was die vorhergehende allgemeine Beschichtung noch verschont hatte. Zum mindesten sollte die Feuerwalze die noch überlebenden Besoldungen der feindlichen Maschinenwaffen in ihre Deckungen zwingen, damit sie von der stürmenden Infanterie, die so dicht wie möglich der wandelnden Wolke von Rauch, Blitzen und saulenden Stahlpistern folgte, überannt wurden, ehe sie ihre Waffen zur Geltung bringen konnten. Und sollten trotzdem noch einige der feindlichen Maschinengewehre hinter diesem wandern Stahlgewitter rechtzeitig wieder zum Leben erwachen, so waren für diesen Fall der stürmenden Infanterie eigene Begleitbatterien und Infanteriegeschütze beigegeben, mit denen sie diese letzten Pfeiler der Verteidigung zum Einsturz bringen konnte.

Wir sehen also, die auf dem erstgenannten Weg erzielte Wiederherstellung des taktischen Gleichgewichts wollte den Zofeind der Bewegung, das Maschinengewehr, und daneben die feindliche Artillerie restlos vernichten durch jede nur denkbare Verwendung größter Artillerie- und Munitionsmassen auf Seiten des Angreifers. Diese Lösung brachte also das Duell: Geschütz gegen Maschinenwaffe.

Im der Hauptsache hatte das Verfahren Erfolg. Der taktische Angriff war wieder möglich geworden.

Wir haben aber nun zu Anfang festgestellt, daß der entscheidungsuchende Angriff, um eine Operation ins Rollen und so erfolgreiches Ende zu bringen, rasch und unaufhaltam immer wieder den taktischen Widerstand des Gegners brechen muß, um zu verhindern, daß dieser durch Verschiebung seiner Reserven, durch operative Gegenzüge der eigenen Operation die Überlegenheit der Anlage raubt, ehe sie zur entscheidenden Wirkung gelangt ist. Der Strategie, der Operation, ist also mit einem einzigen, nach der Tiefe begrenzten, Erfolg des taktischen Angriffs durchaus nicht gedient. Sie verlangt einen raschen und unaufhaltamen Ausbau dieses Anfangserfolges über alle sich immer wieder erneuernden Widerstände hinweg bis zu operativ wirksamer Tiefe.

Dieser Forderung nun konnte die oben beschriebene Lösung nicht entsprechen. Sie war ganz und gar auf die durchschlagende Wirkung ihrer Massenartillerie aufgebaut. So waren z. B. bei einem französischen Angriff des Jahres 1917 auf einer Front von 10 km Breite nicht weniger als 624 leichte, 986 schwere und 270 Grabgeschütze eingesetzt. Dies ergibt für einen Kilometer Frontbreite im ganzen 188 Geschütze. Wären sie alle in einer Linie aufgestellt gewesen, sie hätten Had an Had gestanden. Und diese Massenartillerie verhoß sechs Tonnen Geschossgewicht auf den laufenden Meter Front! Allein der Munitionseinsatz belief sich daher für eine Angriffsfront von nur 10 km Breite auf 60 000 000 kg, die durch 180 Munitionswagen von je 30 Wagen herangeführt werden mußten!

Damit war allerdings der erstrebte taktische Erfolg erreicht worden. Die Bewegung war möglich geworden und dies bei einem Verlust von nur 8,5 vH. der Infanterie. Das taktische Gleichgewicht war vollkommen wiederhergestellt. Aber — nur in dem durch die größte Schußweite dieser Massenartillerie begrenzten Raum. Und der war nur 6 km tief. Sobald die Infanterie des Angreifers über den Feuerhorm ihrer Artillerie hinausstieg, fand sie wieder zur Bewegungslosigkeit verurteilt den von keinem artilleristischen Wolkenbruch zugehenden Maschinengewehren der feindlichen Reserven gegenüber. Zur Fortführung des Angriffs mußte erst die ganze Geschützmasse nachgezogen, der ungeheure Munitionseinsatz frisch herangeschafft werden. Darüber vergingen Wochen. Die Franzosen verglichen heute selbst ihre damalige Taktik mit dem Klattern eines Papageien, der seinen Fuß hebt, bevor er nicht mit dem anderen Fuß fest auf der unteren Stange ist und mit dem Schnabel die nächsthöhere Stange erfaßt hat.

So führten z. B. die Engländer vom 31. Juli bis 30. Oktober 1917 beiderseits Ipern nicht weniger als acht solcher zusammenhängender Großangriffe auf einer Geländefront von rund 30 km Breite. Die einzelnen Angriffe hatten eine Breite von 13 bis 27 km und erzielten Einbrüche von 600 bis 5500 m Tiefe. Während eines ganzen Vierteljahres wurde so die deutsche Front insgesamt etwa 7 km tief zurückgedrängt. Am Ende stand der Angreifer genau der gleichen, starken Abwehrfront gegenüber, wie ein Vierteljahr zuvor.

Auch die deutschen Angriffe des Jahres 1918 erlitten das gleiche Schicksal, wengleich hier die Führung befreit war, sie nach gelungenem Anfangserfolg so schnell wie möglich weiterzuführen, ohne das zeitraubende Verarbeiten für Erzwingung des ersten Einbruchs immer wieder im vollen Umfange zu erneuern. Aber trotzdem oder vielleicht gerade deshalb blieben die Angriffe nach kürzerer oder längerer Zeit schließlich doch liegen, und zwar einzig und allein vor der im freien Feld, nicht in besetzten Stellungen, entwickelten und durch herangeführte Reserven immer mehr verstärkten Feuerabwehr des in jähren Kämpfen gemwichen Gegners. Häufig zwang denn auch das geringe taktische Übergewicht des Angriffs dazu, ihn ohne Rücksicht auf den

## DRESDEN HOTEL BELLEVUE

Generaldirektor R. Ronnefeld

**Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands mit allen zeitgemäßen Einrichtungen in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen**

**Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle**

Einzel abgeschlossene Auto-Boxen

operativen Rahmen einfach in der Richtung des geringsten taktischen Widerstandes zu führen, um überhaupt noch in der Bewegung bleiben zu können. Damit wurde die Operation nicht vorwärts getrieben.

Vor allem aber ging über der großen Langsamkeit der taktischen Bewegung die ganze ursprüngliche „Überlegenheit der Anlage“ der geplanten Operation verloren. Der Gegner hatte mehr wie ausreichend Zeit, entweder vor dem operativen Schwerpunkt des Angreifers genügend starken Widerstand aufzubauen oder die Gesamtlage durch einen kurzen Nachzüg, wie ihn die Deutschen im Februar 1917 ausführten, völlig zu verändern, der geplanten Operation des Angreifers den ganzen Boden zu entziehen.

Dah diese Taktik keine den Erfordernissen der Strategie entsprechende war, bedarf keiner Erläuterung. Der schlagende Beweis hierfür ist, daß man aus der Not eine Tugend machte und, weil die veränderte Taktik für die bisherige Vernichtungsstrategie wertlos war, eine neue Strategie, die sogenannte „Abnützungsstrategie“, erfand. Sie lehrt, daß man in einer Vorbereitungsphase den Gegner durch zahlreiche, so viel wie möglich nur mit Materialeinsatz geführte Teilaufmärsche mit begrenztem Ziel langsam aber sicher zermürben, ihn hinsichtlich Kampferzahl und Kampfmoral so lange schwächen soll, bis schließlich die Zeit für den entscheidenden, letzten operativen Stoß gekommen sei.

Die größten Schwächen dieser neuen Strategie liegen auf der Hand. Sie ist keine Kriegskunst mehr, sondern, da sie völlig auf Materialwirkung aufgebaut ist, eigentlich bloß noch ein rechnerisches Problem. Das Problem nämlich, welche der beiderseitigen Industrien auf die Dauer die größten Geschichtsmassen und Munitionsmengen zu liefern vermag. Die Kriegsführung gleitet damit aus der Hand des Feldherrn in die des Fabrikdirektors. Ein Erfolg ist einzig und allein davon abhängig, daß die eigene Industrie einen Produktionsüberschuß über den des Gegners erlangt. Das ist aber nur in Ausnahmefällen mit einiger Sicherheit möglich, etwa wie gegen Ende des letzten Weltkrieges, wo der Entente die Industrie einer ganzen Welt zur Verfügung stand, gegenüber dem blockierten und immer mehr an Rohstoffmangel leidenden Deutschland. Im Zukunftskrieg, in dem die Frage der industriellen Produktion zum großen Teil von der unerschöpfbaren Entwicklung des Luftkrieges abhängen wird, ist für die Abnützungsstrategie wohl kaum mehr ein Platz.

Wir kommen damit zu dem Schluß, daß die Lösung „Geschütz gegen Maschinenwaffe“ als Fehlgang bezeichnet werden muß, da sie das gefürchtete Gleichgewicht zugunsten der Bewegung in einem für die Durchführung einer Vernichtungsoperation notwendigen Umfange nicht mit Sicherheit wiederherstellen kann. Und weiterhin bedeutet die Notwendigkeit des ungeheuren Munitionsnachschubs ein fatales Kleingewicht für die operative Entwicklung, ein Mißstand, der auch durch die Motorisierung des Nachschubs schwerlich in ausreißendem Maße behoben werden kann. Denn die Größe dieses hochempfindlichen Zieltes für die feindlichen Bombengeschwader und Ferngeschütze wird durch die Motorisierung nicht in entscheidendem Maße vermindert.

Damit kommen wir zu der anderen Möglichkeit der Lösung, nämlich von einem völligen Niederkämpfen der Feuerabwehr des Verteidigers ganz abzusehen und vielmehr anzustreben, dieses Feuer irgendwie unwirksam zu machen. Den Weg zeigte der Kriegsschiffbau. Das Ausschüßmittel war der Panzer. Es handelte sich darum, die Feuerwaffe des Angreifers, durch Panzerung gegen das Feuer des Verteidigers geschützt, so nahe an die Feuerstellung des letzteren heranzubringen, daß die durch seinen Panzer geschützte Bedienung der feindlichen Geschütze und Maschinenabwehr von dem gepanzerten Angreifer im Nahkampf erledigt werden konnten. Da die zäheleibige und darum gefährlichste Waffe der Feuerabwehr des Verteidigers das Maschinenabwehr war, während die Batterien

des Verteidigers durch Bergung oder Vernebelung viel leichter zu lähmen waren, brauchte die Panzerung in der Hauptlage nur auf der Geschöhwirkung der feindlichen Maschinenabwehr aufgebaut zu sein. Sie wurde damit immerhin doch schon so schwer, daß sie nur noch durch Motorkraft fortbewegt werden konnte. Ein gewöhnliches gepanzertes Kraftfahrzeug mit Rädern kam indessen nicht in Frage, da es sich nicht ansondernd mit der erforderlichen Sicherheit im Gelände zu bewegen vermochte. Die Lösung war der sich auf Raupentetten fortbewegende, gepanzerte Kraftwagen, der Tank.

Er war das Instrument, das ohne den ungeheuren Apparat, wie ihn die Massenartillerie verlangte, überall und unter allen Umständen die taktische Bewegung zu erzwingen vermochte, vorausgesetzt, daß er zweckmäßig gebaut und verwendet wurde. Und vom Standpunkt des Strategen aus ist, gegenüber dem Geschütz in Massenerwerbungen, der gar nicht hoch genug zu schätzende Vorzug des Kampfwagens der, daß er nicht zu einem von Etappe zu Etappe sich langsam hinschiebenden Angriffsvorhaben zwingt, sondern bei geeigneter Konstruktion und Organisation erlaubt, den entscheidungsuchenden Angriff ohne Aufenthalt, in einem Zuge über alle auftretenden taktischen Widerstände hinweg, bis zum Wirklammerden der Operation durchzuführen. Der zweckmäßig gebaute und verwendete Kampfwagen ist also augenblicklich das einzige Mittel, das gefürchtete taktische Gleichgewicht zwischen Bewegung und Feuer in einem für die Vernichtungsstrategie ausreichenden Umfange wiederherzustellen. Hatte demnach die Maschinenwaffe in der Taktik eine schwere Revolution zum Nachteil der taktischen und strategischen Bewegung ausgelöst, so brachte der Kampfwagen unlegbar die Gegenrevolution zugunsten der Bewegung.

Ob diese Wiederherstellung des taktischen Gleichgewichts von Bestand sein oder vielleicht sogar in Zukunft sich noch deutlicher ausprägen wird, so daß wir wieder mit rasch fließenden und rasch entscheidenden Operationen zu rechnen haben, diese Frage liegt nicht mehr im Rahmen der vorliegenden geschichtlichen Studie.

105.

## Die neurossische Bewegung (Zevrajstvo).

Seit Beginn der russischen Revolution sind 10 Jahre vergangen. Die Nachbarn in Sowjetrußland mußten viel Wasser in ihren Wein gießen und ihre Ansichten vielfach überprüfen.

Seither haben sie sich aber von der Passivität des russischen Volkes, von der Unlebigkeit Europas und davon überzeugt, daß Rußland eigentlich nicht zu Europa, sondern zu Asien gehöre, und dementsprechend ihre ganze innere und äußere Politik eingerichtet.

Zu ähnlicher Überzeugung sind auch zahlreiche Völk. Emigranten gelangt, die an der Hilfe der Entente verzweifeln mußten. Seinerzeit wurde jede Ausbreitung des Böbels in Bessarabien gebrandmarkt, nun aber sehen die neuen Herren Europas ruhig den Ereignissen in Rußland zu, wo der sechste Teil der ganzen Menschheit einem Terror ausgeliefert ist, der früher undenkbar gewesen wäre. Kein Wunder, wenn sich auch die russ. Emigranten von Europa abwenden und ihre ganze Hoffnung in die Neugestaltung der russ. Verhältnisse setzen.

Besonders bemerkenswert ist das Wiederanleben des Glaubens in Sowjetrußland. Ähnliche Wahrnehmungen konnte man auch in Ungarn machen, als der Kommunismus dort in Blüte stand. Die bolschewistischen Führer stehen dieser Erscheinung machtlos gegenüber, und selbst ihre bewährte Organisation und die oft erfolgreich angewandte Werbearbeit, auch bei der sonst leicht zu beeinflussenden Jugend, vermag diesmal.

Auf die Neugestaltung Rußlands im Falle des Zusammenbruchs des Kommunismus wird außer den Verhältnissen im Lande selbst auch die allgemeine Weltorientierung der Führer der Emigration von Einfluß sein. Aus diesen



Grund interessiert die neu russ. Bewegung, ja es wurde durch die Gründung des sogenannten Zevrajfjfer Seminars in Paris den Führern dieser Richtung ermöglicht, ihre Lehren zu verteidigen.

Die politischen und sozialen Kämpfe in Rußland beherrschten das ganze Volk, so daß sich erst jetzt die neue Richtung Bahn brechen konnte, in der sich die russ. Volksseele in ihrer ganzen Eigenart offenbart.

Von einigen begeisterten jungen Leuten — hauptsächlich Schriftstellern und Professoren — vor einigen Jahren gegründet, bedeutet diese neue Lehre eine gründliche Abkehr vom übrigen Europa und die Pflege wahrhaft russ. Volkstums in allen seinen Erscheinungen. Die schlummernde und bisher gewaltsam niedergedrückte Klientelkraft des russischen Volkes soll geweckt und mit Selbstbewußtsein erfüllt werden.

Auf die Zugehörigkeit zu Europa wird kein Gewicht gelegt, im Gegenteil, die geographische Abgrenzung Europas von Asien wird als willkürlich und unberechtigt verworfen. Prof. B. S a w i t y weist in seinem Buch: „Rußland als besonderer geographischer Begriff“, darauf hin, daß das formale Liefland und die fibrilische Ebene dieselbe Zonen-einstellung, dieselbe Fauna und Flora und dieselben klimatischen und Lebensverhältnisse aufweisen, so daß dieses ganz ungeheure Gebiet eine geographische Einheit bildet, wie sie in ähnlichem, kontinentalem Sinne wohl nur in China oder Kanada anzutreffen ist.

In dieser in Europa und Asien gelegenen (deshalb Zevrajfj) Heimat haben sich zahlreiche Völker unter denselben Lebensbedingungen in gemeinsamer geschichtlicher und kultureller Entwicklung, bei dem besten jeder trennenden Linie, zu einem einheitlichen Typus, dem russ. Volkstypus, verschmolzen.

Am 1. November 1926 fand in Paris die sonst wenig beachtete Eröffnung des Zevrajfjfer Seminars statt. Präsident R i t t i n, früher russ. Konsul in Urmia (Perlen), wies in der Eröffnungsrede besonders auf die Notwendigkeit hin, den Osten zu studieren.

Den ersten Vortrag hielt Prof. K a r s a w i n, der die russ. Revolution als eine Empörung gegen die westliche Kultur hinführt.

Laut Ansicht des Prof. Karjawin ist Dschingis-Chan als der wirkliche Begründer Rußlands anzusehen. Er wäre der erste gewesen, dem die Vereinigung dieses ungeheuren Gebiets unter einheitlicher Herrschaft gelang.

Überhaupt blickten die Besucher des Zevrajfjstus gern in die russ. Vergangenheit zurück, um aus den gefundenen Wurzeln ihres Volkstums neue Kräfte zu schöpfen. Besonders die Urzeit ihres Volkes mit Anfängen an anarchoistische und kommunistische Lehren erregt ihr Interesse.

Zuerst gab es überhaupt keine höhere oder Staatsgewalt, und jeder rodetes feodales Land und bebaut es isoliert, was es ergebend benötigt. Bei dem Anwachsen der Bevölkerung und dem erfolgreichen Fortstreifen der Wälder wurde der Boden Gemeindegut und Staatsigentum, und bis in die letzte Zeit des Jarentums hat sich im „Mir“ ein gewisser Kommunismus im Gemeindegut erhalten. Nach Aufteilung des Großgrundbesitzes kammerl sich jetzt die Bauernschaft an ihre neuen Erwerbungen, so daß eine gänzliche Rückgabe des Bodens an die früheren Besitzer nicht mehr durchführbar sein wird. Auch die Selbstverwaltung der Gemeinden und Bezirke wird wohl beibehalten werden.

Mit besonderem Interesse behandeln die Anhänger der neuen Richtung die Zeit des Kolakentums. Die primitive Verfassung des Kolakentums weist bemerkenswerte Züge auf. Eine Volksoberleitung gab es dort nicht, sondern jeder war berechtigt, seine Meinung in der allgemeinen Volksoberleitung (Aada) auszusprechen. Diese Verfassung hat sich in klar veränderter Form in der Verwaltung der Kolakengüter bis in die letzte Zeit erhalten. Gemisse Ähnlichkeiten dieser primitiven Demokratie mit dem jetzt herrschenden Sowjetismus sind unverkennbar, so daß Prof. A l e x e j e w gelegentlich eines Vortrages im Zevrajfjfer Seminar in Paris bemerkte, daß alles, was die Kommunisten gebracht haben, bereits in Rußland vorhanden war, bis auf den Fehler des Proletariats, dieser jedoch jedenfalls unverzichtbar erscheint.

Die Verfassung der Kolaken enthielt gleichzeitig die charakteristischen Merkmale der demokratischen Republik und der absoluten Monarchie.

Im russ. Sowjetstaate wird nicht nach Parteien, sondern direkt gewählt, aber nicht gleichzeitig von der ganzen Bevölkerung, sondern bei Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach wirtschaftlichen Einheiten, nach Berufen und Gewerkschaften, was nach Prof. A l e x e j e w der aufrichtigsten Interessensvertretung entspräche.

Prof. A l e x e j e w weist auf die wellenförmige Wiedergeburt anarcho-revolutionärer Erbhütterungen nach je einer ruhigen Zeitperiode von 10 bis 20 Jahren der russ. Geschichte hin. Bald nach der Gründung des Moskower Reiches folgte die von Ivan dem Schrecklichen durchgeführte Staatsumwälzung, dann ein 14 Jahre dauerndes Beben des Reiches. In den ersten Regierungsjahren des Zaren Michael findet der große Kolakenaufstand statt. Unter Alexej Michailowitsch folgten die Moskauer Aufstände von 1648, die jahrzehntigen kirchlichen Unruhen, die Kolakenerhebungen, die Revolution des Stenja Razin. Unter Peter dem Großen sind die Streletz-, Afirakaner- und Kalawinkler Aufstände zu verzeichnen. Das ganze 18. Jahrhundert hindurch finden Palastrevolutionen statt. Durch 300 Jahre wiederholten sich in kürzeren oder längeren Intervallen diese Erbhütterungen, in denen die unterirdische Spannung an die Oberfläche gelangte.

In keinem Land der Welt war der Unterschied zwischen einer kleinen Oberschicht und den breiten Massen des Volkes so groß wie in Rußland, wo seit der Gründung von St. Petersburg die westliche Kultur nur sehr langsam und von oben herab eindringen konnte.

Das Jarentum war mit dieser kleinen Schicht von Beamten und Großgrundbesitzern zusammen in scharfen Gegensatz zum russ. Volk geraten. Die Versuche einzelner Zaren, dem Lande eine demokratische Verfassung zu geben, scheiterten an dem Widerstand des Hofes. Nach Ansicht der Neurussen mußte die Revolution kommen, gerahelie was jetzt die Gegenrevolution kommen muß. Das russ. Volk hat sich trotz aller Unmuglichkeiten nicht verändert, wie dies z. B. Prof. S p e r a n s k i aus zahlreichen Volkssprüchen und Sagen feststellt.

Auch Prof. K a r s a w i n befaßte sich u. a. mit dem Studium des russ. Volkstums, als dessen wichtigste Eigenschaft er den Idealismus und die Fähigkeit zur Selbstaufopferung bezeichnet. Der Passchismus, der schon im irdischen Leben alle Ideale erschöpft, entspricht schon deshalb nicht dem russ. Wesen, das höhere mystische Ideale verlangt.

Die meisten Zevrajfjsten stellen sich entschieden als religiös rechtsgläubige Grundzüge und heffen von dem Biblerenachen des protestantischen Glaubens in Rußland die Bewirkung ihrer Hoffnungen. Sie verachten die materielle Richtung der europäischen Kultur, die sie heftig bekämpfen und wollen der Welt neue, höhere Werte geben, als jene der germanisch-lateinischen Zivilisation. Manche von ihnen, z. B. Prof. Karjawin, gehen so weit, auch die technische Entwicklung zu verleugnen, so daß nach ihrer Auffassung die Mensch-



### In Hausapotheke und Verbandskasten

gehört Chinosol. Seine vielseitige Verwendung zur Behandlung fischer, wie aller eiternder Wunden, Brandwunden, Frostschäden, Hautausschläge,erner zum Gurgeln bei Halsleiden, zu hygienischen Spülungen und seine blutstillende Wirkung bei unbedingter Ungleichheit, machen es zu einem der wertvollsten Hausmittel. Seit 30 Jahren in der ärztlichen und tierärztlichen Praxis bestens bewährt. Sehr häufig im Gebrauche. Ein Röhrchen Chinosol, enthält 10 Tabletten zu 1 g, für lange Zeit ausreichend, RM. 2.— in allen Apotheken und Drogerien.

Versuchspackung zur 60 Pf.

**Chinosolfabrik  
Aktiengesellschaft, Hamburg.**

beit zur Zeit Christi ihren Höhepunkt erreicht hätte und sich seither im Niedergange befindet.

Der Kiener Metropolit Antonij sympathisiert mit der neuen Richtung, bekämpft aber heftig den Gedanken einer Zusammenarbeit mit den Bolschewiken, die in Paris von manchen Anhängern des Sverafskimo gewünscht wird. Metropolit Antonij behauptet, daß die Mohammedaner und Weiden Afrikaner viel näher zum rechtsgläubigen Bräwoflawen-Glauben stehen, wie die europäischen Katholiken oder Protestanten.

Als eine der größten Errungenschaften der letzten Zeit fallen die Neurussen, oder wenigstens einige von ihnen, die Wahl eines russ. Patriarchen und die Abschüttung des staatlichen Joches durch die russ. Kirche auf.

Daß auch diese neue Richtung Gegner hat, ist selbstverständlich. So wird behauptet, daß sie in materieller Hinsicht von den Sowjets unterlützt wird, was durch die günstige Einschätzung der Sowjeteinrichtungen (Vergleich mit altruss. Einrichtungen z. B. durch Prof. Astejew) an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Marlow bekämpft diese Richtung als ein Manöver der Freimaurer und erklärt ihren Namen durch das Wortspiel „Nevrom ossi“, d. h. „den Juden Asien“. Er faßt die Bewegung als Rückkehr nach Asien und Kampf gegen die europäische Kultur auf, während die Neurussen nur die Förderung, Eigenart und des Volkswohls bezwecken, um im Wettstreit mit unserer Zivilisation der Welt eine neue, verteilte Kultur zu geben.

Jedenfalls ist es interessant, zu sehen, wie dieselben großen Richtungen nicht nur die Bolschewiken, sondern auch die russ. Emigranten erlassen, so daß man mit einiger Bestimmtheit die Richtlinien der russ. Außenpolitik für lange Zeit festlegen kann.

Andererseits sehen wir aber auch, daß bei einer Neueinrichtung Aufwands wahrscheinlich die Gestaltlichkeit eine erhöhte Bedeutung erringen dürfte. Die örtliche Selbstverwaltung wird voraussichtlich beibehalten, und vielleicht ein demokratisches Parlament mit berufsgemäßen (gewerkschaftsähnlichem) Aufbau und besonders starker nationaler Betonung die zukünftige Verfassung eines bürgerlichen Russlands werden. 13.

## Militärpolitisches aus Griechenland.

Die griechische Regierung arbeitet jetzt an der Befundung der Finanzen. In erster Linie trachtet man natürlich, an der Armee zu sparen. So wurde nun der Militärhaushalt auf 788 Mill., jener der Marine auf 129 Mill. Drachmen herabgesetzt. Für die Luftflotte sammelte man hingegen in der Zeit vom 1. bis 10. Febr. 151 Mill. Drachmen. Das Kriegsmin. hatte dem Chef des Genstb. die Weisungen erteilt. So wird z. B. das Inf. Reg. 2 in Athen aufgelöst, die Mannschaften auf die Reg. 1 und 34 aufgeteilt. Das Festungs-Genie- und Festungs-Art. Reg. in Saloniki wird dem dort stationierenden Genie- bzw. Art. Reg. einverleibt. Das 10. Inf. Reg. kommt von Preveza nach Korfu; in Preveza bleibt nur ein Uzoyn-Batt. Das 7. Feldart. Reg. wird mit dem 1. verschmolzen, die Festungsartl.-Formationen, wo dies möglich ist, dem Feldart. Reg. angegliedert.

81 Majore und Hauptleute verschiedener Waffengattungen wurden für die Aufnahmeprüfung in die Kriegsakademie einberufen.

Das Marinemin. beschäftigt sich derzeit mit der Entlassung der überzähligen Marineoffiz. Aus Erziehungsrückgründen sollen diese in den Stand der Offz. z. D. versetzt werden, wodurch sie 75 o/o ihrer Bezüge verlieren würden. Die Regierung möchte daher diese Offz. bei den subventionierten Schiffahrtsgesellschaften unterbringen.

Auch will das Minister. die bisher im Dienste stehenden Eskadereverbände auflösen und sämtliche Kriegsschiffe dem Arsenal unterstellen, welches nur ad hoc Schiffe ausrüsten und einzelne Offz. mit dem Kommando auf die Dauer der

Abungen betrauen würde. Da die Marineoffiz. als königstreu gelten, ist diese Maßnahme wohl in erster Linie als eine politische zu betrachten.

Das griech. Marinemin. wird die in Frankreich bestellten 2 neuen Uboote „Ambros Catonis“ und „Bapanicolis“ in Toulon, wo sie Anfang April eintreffen sollen, durch 3 bis 6 Monate ausproben. S.

## Militärpolitisches aus Albanien.

Während die meisten Staaten Europas ihre Küstungen einschränken wollen oder zumindest so tun, ist das kleine Albanien bemüht, unter verhältnismäßig großem Kostenaufwand sich ein reguläres Heer zu organisieren. Es ist dies seine letzte Aufgabe für die Regierung des jungen Staates, wo doch die einzelnen Stämme ziemlich heterogen sind und noch durch den scharfen Religionsgegensatz getrennt werden. Albanien besitzt keine Eisenbahnlinie, es fehlen die Straßen, Kasernen, Depots, Waffenplätze und trotz der groß. Ausgaben scheut es sich nicht ein regelrechtes lebendes Heer zu schaffen. Das Land ist in 8 Mill. Bezirke eingeteilt (wie ehem. in der Türkei). Der Kaber des stehenden Heeres besteht aus 5 Baitn. u. 2 Geb. Baitn. Die Baitn. werden nach den wichtigsten Flüssen benannt, z. B. „Vojusa“, „Drim“ usw. und sind in Tirana, Sutatir, Xotona (Xotona), Gbolan, Koriza stationiert. Die Geb. Baitn. stehen in Tirana. Die wehrpflichtige Jugend dient 6 Monate. Das Baitn. in Tirana ist aus dem besten Material formiert, es dient gleichzeitig als Schule für die Sturmtruppe. Das „Gardebaitn.“ in Tirana (Nr. 6) besteht aus Söldnern. Diese bekommen 60 Goldlire monatlich u. tragen statt der grauen Felduniform der regulären Formationen eine rote Kleidung mit schwarzem Kapsog, ähnlich wie jene der Kolaten. Die Zucht und Ordnung der Truppen ist sehr streng. Die Leute dürfen nur einmal wöchentlich ausgehen am Sonn- oder Freitag je nach der Religion ob kath. oder mohammedanisch.

Die Instruktooren der Armee sind italienische Offz., hingegen ist der Genstabschef der ehem. t. u. z. Genstbs. Oberst u. Wpradcz. Es herrscht noch ziemlich Offz.-Mangel. Man nimmt daher Albaner, die jeenerzeit in Ost.-Ung., Italien, Bulgarien Kadetten- oder sonstige Mil. Schulen durchlaufen haben, gern auf. In der Athener „Goolpibes“ (Mil. Schule) befinden sich jetzt 10 alb. Jünglinge zur milit. Ausbildung.

Ein besonderes Augenmerk wird der Ausbildung der Gendarmarie zugewendet. Deren Stärke beträgt zur Zeit 4000 Mann; an ihrer Spitze steht ein engl. Instruktions-offizier. S.

## Das litauische Flugwesen.

Unter dieser Überschrift berichtet B. Bozeniec in Nr. 3 (42) der poln. Zeitschrift „Lot Polski“ für März 1927 folgendes:

Die oberste Fliegerbehörde in Litauen ist die sogenannte „Verwaltung der Fliegertruppe“, die einen Teil des Landesverteidigungsministeriums bildet.

Die litauische Fliegertruppe besteht gegenwärtig aus 4 Staffeln, einer Staffelflotte und dem Flugpark. Eine Staffel ist Bombenstaffel und ist mit 8 in der Lichschlofowaske getauften Zweiflüglern, Typ Smotnik, mit 400 PS-Motor ausgerüstet; diese Flög. sind für Rückschlänge eingerichtet. Die übrigen 3 Staffeln sind Beobachtungsstaffeln.

Die Gesamtzahl der Flög. schwankt z. Zt. zwischen 55 und 60 (hiervon ständig etwa 25 in Reparatur). Die Mehrzahl davon sind alte Flög. der Typen E. B. A., U. B. G. VII, Fötter D. VII, Halb. E. V., Alb. B. II mit 160 bis 200 PS usw. Neuzzeitliche Flög. sind verhältnismäßig wenig vorhanden, infolgedessen ist der Kampfwert der litauischen Fliegertruppe im Zurückgehen.

Alle litauischen Staffeln sind auf dem Militärflugplatz Freda in Kowno verammelt. Außer einem provisorischen Landflugplatz in Memel besitzt Litauen weitere Flugplätze nicht, und erst 1926 ging man an den Bau eines Flugplatzes in Poniewisch heran; ferner ist eine Wasserflugzeugbasis ge-

plant. Der frühere russische Flugplatz in Orita wurde parzelliert.

Manen bemüht sich eifrig in der Richtung, die Fabrikation eigener Fligg. aufzunehmen, leidet aber an Kreditmangel. Zu Rmel besteht angeblich eine Fliegerwertfakt., die zwei Fligg. des Typus des Dvlt. Gostaltis bebaut hat. Röhre Einzelheiten fehlen. Dann baute Dvlt. Dobkavica einige Jagdfligg. (Tabl 1, 2, 3) mit einer Geschwindigkeit bis 248 km/Std., in der Luft wenig, aber sehr schwer zu landen.

Das fliegende Personal beträgt 40 Köpfe (Fligg.-Führer und Beobachter).

Die Fligg.-Führer und Beobachtungsoffz. erhalten außer ihren eigentlichen Bezügen 150 Lit monatlich die Mannschaftsfligg.-Führer 50 a. 5. des Gehalts eines Fliegerwertfakt. Leutnants laut den Zulagen. Unabhängig davon werden für einen Probeflug mit einem freimontierten oder vollflüchtig überholten Fligg. 50 Lit gezahlt, für jede Flugstunde unter Berufsbedingungen 20 Lit, für jede Stunde Übungsflüge 10 Lit.

Der Haushalt des Militärflugwesens für 1927, der ordentliche und außerordentliche, beträgt 1 800 000 Lit und gleicht dem Haushalt für 1926, was wohl ein Zeichen der Absicht schillernden Ausbaues der Fliegererei beweist. Für das Flugwesen sind wenig mehr als 4 v. H. des Gesamtereheshaushalts befristet.

Als Beispiel wird nachfolgender Auszug aus dem Haushaltsvoranschlag (Teil Flugwesen) für 1927 gegeben:

Ordentliche Ausgaben: 1. Anlauf von Fligg. und Ersatzteilen 550 000 Lit, 2. Ausbesserung, Unterhaltung der Fligg.-techn. Erhaltung des Parks mit kompletten Werkzeugen 150 000 Lit, 3. Betriebsstoffe 100 000 Lit, 4. 800 000 Lit.

Außerordentliche Ausgaben: 2 Fligg.-Hallen aus Metall Lit 120 000 Lit = 240 000 Lit, 1 Wasserfligg. zu 160 000 Lit, Einrichtung einer Wasserfligg.-Wasser in Rmel 200 000 Lit, Ausbau des Flugplatzes in Komno 200 000 Lit, zusammen 800 000 Lit.

—ch.

## Technische Aufgabe 8.

### Pěchota v obraně.

(Pokračování.)

Letectvo působí hlavně svými pamami, pak kulomety a děly. (V čs. armádě nemáme sice dosud letouny vyzbrojené děly.) Již za světové války bylo letectva často a výhodně použito k prodloužení palby dělostřelectva; dnes ale může být použito letectva při celkové plánu palby pro všechny druhy palby na dálku, tedy nejen k prodloužení, ale i k zesílení palby dělostřelectva. Podmínkou pro úspěšné a včasné zasažení letectva pro odrazení útoku je rychle a správně působící spojení s pěchotou. Součinnost letectva při palební přehradě před samou obrannou posicí lze dnes ještě těžko prakticky uskutečnit.

Dělostřelectvo působí v celé hloubce palebního systému až po meze své donosnosti. Je sice žitněle mobilitním, spolehlivým a tedy velice důležitým, nemůže však v nynějším poměru síly dělostřelectva k počtu přechů jednotek, nebo k šířce obranného úseku tvořit více než určitý zlomek v celkovém systému palby. Národně to vysvitne z tohoto krátkého přehledu:

Obranný úsek děvise je na příklad 10 km široký. Vezmeme jen jednu část této síle palby, t. j. palebnou přehradu před prvními hranicemi hlavního obranného pásma, jejíž šířka nezbytně jest také 10 km. Aby byla vytvořena dostatečně hustá přehrada, je třeba na každých 15 m a minutu drom ran pro lehké dělo. Při poměrně velké rychlosti šest až sedmi ran pro dělo za minutu může tedy baterie vytvořit dostatečně mohutnou přehradu před frontou 200 m širokou. Při celkové šířce 10 km bylo by tedy potřeba 50 baterií, divise jich ale má v nejpřípadě jen 18. Působí-li tedy celá dělostřelectva jen do přehrad a pomocí ostatní palby (na př. proti bateriím), vytvoří přehradu na frontě 3600 m široké; zbytek, t. j. 6400 m, musí převzít pěchota. Ja tedy dělostřelectka palba na hlavní přehradě jenom doplňkem a zesílením palby pěchoty hlavně v těch prostorech, kam

zbraně pěchoty mohou působiti jen nedostatečně (hluché prostory, osady, lesy) nebo které jsou nejdůležitější (přehody, vyběhy posice a p.).

Nestějí větší jen význam dělové palby v 60 části palebné síle, kde se jedná o působení na dálku, tedy na vzdálenost převyšující donosnost zbraní pěchoty. 102.

## Lösung der russischen Aufgabe 9.

### Benutzung von Gaskampfmitteln.

Zu Kriegsbeginn verwendete man die allen, die an der Front waren, bekannten „Gase“, die man aus Stahlflaschen abließ. Diese Gase verursachten häufigsten Husten, qualvolle Atemnot und oft trat der Tod ein.

Diese Mittel waren Chlor und Phosgen. Man nannte sie Gase, da sie sehr flüchtig waren und in gasförmigem Zustande verwendet wurden. Gewöhnlich, wenn der Wind nach der feindlichen Seite zu wehte, d. h. die Luft sich in dieser Richtung bewegte, vergiftete man die Luft, indem man Chlor- und Phosgenämpfe in sie hinausblies. Die auf diese Weise vergiftete Luft trieb in Gestalt einer „Gaswolke“ nach der Seite der feindlichen Schützengräben zu, Panik und Tod verbreitete. Eine solche Verwendungsart der Gase erwies sich jedoch als ungeeignet, da der Wind sich häufig änderte und die Gase auf die eigenen Stellungen trieb, und außerdem waren viele schwierige Vorbereitungsarbeiten erforderlich, um die große Menge von schweren Stahlflaschen heranzuschaffen und einzubauen.

An Stelle der Flaschen begann man besondere Gefäße zu verwenden, die man Gas- oder Minneromer nannte, und die große, mit giftigen Flüssigkeiten angefüllte Mienen auf weite Entfernungen verschossen. Auch die gewöhnlichen Artilleriegeschosse begann man mit giftigen Mitteln zu füllen. In den Mienen und Gefässen war nur so viel Sprengladung, daß das Geschos zerplatzen und das Gift herausfließen und die Luft vergiften konnte.

Während des Krieges wurden viele verschiedene Giftmittel verwendet. Einige von ihnen wirkten so wie Chlor und Phosgen auf den Menschen. Durch sie trat Atemnot ein. Einige riefen Vergiftungen hervor unter Zerstörung der inneren Organe und Eindringen in das Blut des Menschen. Ein anderes Gift zerfraß die Augen und vor heftigen Schmerzen mußte der Mensch die Augen schließen und zeitweilig erblindete. Aber das giftigste von allen Mitteln ist das Gift, welches die Haut mit Eiter und Geschwüren bedeckt. Ein solches Mittel trat am Ende des Krieges in die Erscheinung. Seine Dämpfe rufen Atemnot hervor. Es düstet ganz allmählich aus, und deshalb kann es sich auf der Eroberungsfälle 5 bis 10 Tage halten, je nach dem Wetter. Man verwendet es auch für Artilleriegeschosse und Fliegerbomben. 35.

Für Privatunterricht in Berlin im Französischen, Englischen und Russischen vermittelt Lehrer: Die Schriftleitung.

## Personal-Veränderungen

### Marine.

Mit Wirkung vom 1. 5. 1927 befördert: zum Storn. Kpt.: der Kptl. \*Fuchs (Werner), Kefert bei der Infp. des Torpedo- u. Minenwesens; zu Kptlten.: die Dvlt. z. S.: \*Schimpf vom Stabe des Kreuzers „Emden“, \*Weeden-Schiffen (Wilhelm), Kdt. in der 4. Torpedobootschiffabteilung; zum Mar. Gen. Ob. Krtz.: der Mar. Ob. Lt. Krtz. \*Dr. Zietmeyer, Chefarzt des Mar. Laz. Kiel-Wil.; zum Mar.

Möbeltransport - Wohnungstausch  
**PAUL SCHUR, BERLIN W**

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047 - 6049

Ob. St. Arzt der Mar. St. Arzt \*Dr. Buchner von der VI. Mar. Art. Abt., zugl. St. Vorham; zum Mar. St. Arzt: der Mar. Ob. Militär-Arzt \*Dr. Löcher vom Erprobungsstandort f. Torpedobootsneubauten, zugl. Mar. Vag. Militär-Arzt; zum Mar. Ob. Militär-Arzt: der Mar. Militär-Arzt \*Dr. Künzler von der I. Minenfußballstille.

Die Abgänge bitten wir die Sperditenliste auf S. 1613-16 zu beachten.

## Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee.

April:

- \*Bächstädt, Johann, Armeo-Vet. a. D. (1914), Korpsführer. Vet. des GenDiv. d. XI. A. R., Hofjeismar. \*Barre, Werner, Ob. Hptm. d. Ref. a. D. (1913), Lt. im 3. R. 113, Paderborn. \*Boecker, Albert, Hptm. d. Ldw. a. D. (1893), Sekt. Lt. d. Ref. d. 1. J. R. 34, Gardelegen (Altmarkt). \*Boecker, Willy, Ch. Hptm. d. Ldw. a. D. (1900), Lt. d. Ref. d. 1. J. R. 36, Lugano i. d. Schweiz. \*v. Bole, Otto, Ch. Oblt. a. D. (1919), Abt. d. 3. J. R. 3, Pf. 8, Lüben (Schle.). \*Brühr, v. Bredow, Hartwig, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. 3. Garde-Inf. B., Heinrichsdorf, Kr. Neufeldtin. \*Brühr, v. Buddenbrock, Alfred, Genlt. a. D. (1918), Abt. d. Ldw. Div. Bredow 18, 1913 Abt. d. 7. Kav. B., III. R. 1, Berlin-Schlensee. \*Fabricius, Gustav, Ch. Oberst a. D. (1918), Abt. d. Ldw. Div. 3. R. 50, 1905—1915 Schutztruppe für Kamerun, Hammerstein. \*Fromme, Walter, Ch. Maj. a. D. (1910), Komp. Chef im 3. R. 175, Steintin. \*Frhr. v. Fürstenberg, Conrad, Maj. a. D. (1919), im Rir. R. 4, Obfinnig in Belgien. \*Geise, Georg, Ch. Gen. Maj. a. D. (1906), Abt. d. Ldw. Bez. Bremerhaven, Hannover. \*Ebler v. Graeco, Heinrich, Hptm. d. Ldw. a. D. (1905), i. d. Ref. d. Feld. R. 73, Königsberg (Kr.). \*Grf. v. Hohenthal, Moriz, Rittm. d. Ref. a. D. (1892), i. d. Ref. d. Leib-Garde-J. R., Sodenriedknip. \*Künzler, Karl, Ch. Gen. Maj. a. D. (1906), Abt. d. 31. Feld. B. 20, Naumburg a. d. Saale. \*Laible, August, Hptm. d. Ldw. a. D. (1912), i. d. Ref. d. 1. J. R. 14, Rürnberg. \*v. Lessing, Wolf, Ch. Obrist. a. D. (1920) im Bad. Leib-Dr. R. 20, Bad Kreuznach. \*Mefins, Richard, Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1916) im Ldw. Bez. II Berlin, Berlin-Wilmersdorf. \*Delbemann, Ernst, Maj. a. D. (1920) im Gen. St. d. XXX. Ref. Korps, 3. R. 158, Bad Homburg. \*v. Moat, Runo, Ch. Oberst a. D. (1912), Bat. Abt. im 3. R. 135, Charlottenburg. \*Puitlich, Willy, Maj. a. D. (1913), Btr. Chef im Feld. R. 15, Berlin-Eggen. \*Roth, Hans, Hptm. a. D. — (1897), Sekt. Lt. im 3. R. 50, Berlin-Lichterfelde, Ost. \*Frhr. Eulent zu Schweinsberg, Johann, Hptm. d. Ref. a. D. (1919) in d. Ref. d. Feld. R. 25, Darmstadt. \*v. Scholtz, Friedrich, Gen. d. Art. a. D. (1919), Oberbefehlshaber d. Heeresgruppe Scholtz, Komm. Gen. d. XX. A. R., Ballenstedt (Statz). \*Seidel, Ernst, Ch. Maj. a. D. (1919) im Feld. R. 54, Chur i. d. Schweiz. \*Senden, Ernst, Ch. Genlt. a. D. (1917), Art. Abt. 221 (1907), Abt. d. 4. Feld. Brig. (1903) Abt. d. Feld. R. 66, Worta Barthaufen (Weiff.). \*v. Sriedberg, Ernst, Gen. Maj. a. D. (1919), Direktor d. Allgem. Kriegs-Depart. im Kriegsmin. (1918) stellv. Abt. d. 18. Ref. Div., Berlin am Bismard-Zentrum am 1. 4.

## Nachtrag.

- \*Grf. v. Bethulj-Huc, Hans, Lt. a. D. (1907) im Leib-Rir. R. Großer Kurfürst 1, Breslau 21. 3. \*Bödelmann, Oskar, Rittm. d. Ldw.-Kav. a. D. (1870), 10. Ldw. Hul. R., Wgendorf bei Jöderstedt 23. 3. \*Boecker, Carl, Ch. Obrist. a. D. (1901), Abt. d. Ldw. Bez. II Braunschweig, Wörlich, im Jan. \*Frisch, Walter, Lt. d. Ref. a. D. (1918) i. d. Ref. d. 3. R. 114, Fort. in Bern, Hamburg 7. 9. 26. \*Görlich, Wilhelm, Oberst a. D. (1916), Abt. d. Ldw. 3. R. 38, 3. R. 54, Kufferoon, Kr. Schlawe 29. 3. \*v. Harbou, Carl, Genlt. a. D. (1919) beim Mil.-Gouv. Litauen, 3. R. 26, Rostock 31. 3. \*v. Hermann, Paul, Ch. Hptm. d. Ref. a. D. (1919) in der Ref. d. Bad. Feld. R. 76, Freiburg im Kr. 17. 3. \*v. Mülling, Henning, Pr. Lt. d. Ldw. a. D. (1895) i. d. Ref. d. 1. Garde-R. 3, 3., Breslau 30. 1. \*Küßig, Paul, Sekt. Lt. d. Ldw. a. D. (1881) in d. Ref. d. Feld. R. 17, Baumgarten, Kr. Gammun 19. 1. \*Grf. v. Koenigsmarck, Richard, Oblt. d. Ref. a. D. (1919) in d. Ref. des Jag. R. 3, Pf. 10, Kadern, Kr. Regenwalde 17. 2. \*Löbbecke, Ferdinand, Oblt. d. Ldw. a. D. (1903) i. d. Garde-Ldw. d. 3. Garde-Feld. B., Schleidenhof bei Jerteloh 4. 2. \*Weiser, Ottomar, Oblt. d. Ldw. a. D. (1891) i. d. Ref. d. Garde-Train-Bat., Frankfurt a. D. 18. 2. \*v. Magnus, Arthur, Lt. d. Ref. a. D. (1919) in d. Ref. d. Bad. Leib-Dr. R. 20, Ling a. D. Donau 14. 1. \*v. Nathusius, Johannes, Rittm. d. Ref. a. D. (1892) in d. Ref. d. Hul. R. 12, Greifswald 27. 3. \*Dehlschlager, Ernst, Hptm. d. Ref. a. D. (1919) in d. Ref. d. Bion. Bat. 3, Hoyerswerda 16. 3. \*v. Braun, Rudolf, Ch. Hptm. d. Ref. a. D. (1919) in d. Ref. d. 3. R. 92, R. 3, 216, Gandersheim 29. 12. 26. \*Schelle, Edwin, Ch. Oblt. a. D. (1920) im Thüring. III. R. 6, Münsingen 19. 2. \*Schloenbach, Emil, Oblt. a. D. (1919) im 1. J. R. 18, Berlin-Friedenau 9. 1. \*Strider, Dr. Fritz, Stabsarzt d. Ref. a. D. (1917), Sts. Arzt im 3. R. 140, Berlin NW 21, 21. 2. (H.)

## Heere und Flotten

**Chile.** Die Reg. kaufte von Engl. 6 Zerstörer. (Havas.) 22.

**England.** Im Unterhaus stand der Heeresetat zur Debatte. Die Ausgaben sind mit 41,565,000 £ veranschlagt, 935,000 £ weniger als 1926/27. Die Mannschafstärke des stehenden Heeres mit Ausnahme der in Indien dienenden, ist auf 166,500 Mann festgesetzt (7100 mehr als im Vorjahr). Die Erhöhung der Mannschafstärke ist dadurch hervorgerufen, daß die Garnison von Aden, die früher der ind. Reg. unterstellt war, jetzt auf die engl. Reg. übergeht u. durch die Auffstellung der Schanghai-Defence-Force. Um die nach China entandene Inf. Brig. nebst Hilfstruppen zu ersetzen, sind 10,000 Mann mehr in den Etat eingestellt. — Aus dem Etatsanschlag ergibt sich, daß die Mechanisierung des engl. Heeres fortgesetzt wird. Die Gelasse milit. Art. soll mechanisiert werden. Eine Brig. ist bereits mechanisiert; der Etat fordert die Mittel, um auch die andere Brig. zu mechanisieren. Die Mechanisierung der Feldart. befindet sich noch im Verluhstadium. Die Kav. soll reorganisiert werden, aufsteigend in der Richtung, daß die reinen Kav.-Verbände verringert werden und die statt dessen mechanisiert werden u. mechanisiert werden. „Firt-Eine-Transport“ bekommt 125,000 £ sollen für weitere Verluhe betr. Mechanisierung des Heeres bereitgestellt werden. Eine aus allen Waffen bestehende mechanisierte Truppenabtl. wird zu Verluhstzwecken in Tidworth aufgestellt. — Abgesehen von den Verluhen der Mechanisierung der Kav. u. Feldart. gehen die Verluhe aufsteigend dahin, den Firt-Eine-Transport der Inf. u. die Nachschubverbände zu mechanisieren. — Der Kriegsminister schloß die engl. Heer der Zukunft als „ein gewaltiges, hochgepanzertes Infest, das sich mit großer Schnelligkeit über das Gelände bewegt und seine firtührende (N.B. die mechan. Kav.) 100 Meilen vor sich hat“ — Die Abtlst des R. W., beim Etat des Territorialheeres erhebliche Erparnisse zu machen, löst in der Debatte vielfach auf Kritik. Im

## Heinrich Wenzel, Gassel

Möbeltransport — Wohnungstausch

Vorortler in Berlin-Lankwitz: R. Borgward, Kurfürstenstraße 39, Fernspr.: Lichterfelde 1205

## Gustav Knauer

Hofspediteur

BERLIN W62  
Wichmannstraße 5  
Fernspr.: Volteod. 5609-5909  
BRESLAU  
Fernspr.: Rio 183-195

Möbeltransport :: Wohnungstausch



übrigen ergibt sich, daß an dem Mannschaftsetat des Terr.-Heeres noch rund 30 000 Mann fehlen. Der Etat für die **Lufftreikräfte** für 1927/28 soll 49,986,400 £ gegen 20,864,500 £ im Vorjahre betragen. Im laufenden Jahre sollen 6 neue Flg.-Geschwader aufgestellt werden. Die Stärke der Lufftreikräfte wird auf 63 Geschw. angegeben; davon sind 56 alt. Geschw. Hingulomaten sollen 2 alt. „Home-Defence“-Geschw., ein infan. Geschw., 5 neue Flights (= 2½ Geschw.) für die Lufftreikräfte der Flotte u. Teile eines neuen „Army-Cooperation“ Geschwaders. („Times“ 10. 3. 27.) 85.

**Polen.** Bei Beratung des Rekrutenkontingents beantragte Referent einmütige Annahme der Vorlage, was im Inn- und Auslande Eindruck machen würde. Die Zahl der jährl. **Stellungspflichtigen** betragt 350 000 und erreicht fast eine halbe Million, wenn man die in den vorhergehenden Jahren zurückgestellten zugerechnet. — Es wurde dann beschlossen, im August 1928/29 die **Stellung der Offiz.** zu verbessern und die **Gehälter der Soldaten** zu erhöhen. — Eine **Abordnung poln. Sejmaboten** bestellte Anfang März mit drei franz. Deputierten die **Schlachtfelder** in der Champagne und in den Argonnen. Hierbei wurde in Reims bei einem Frühstück der Gemeindevorstellung die poln.-franz. Solidarität gefeiert, wobei der poln. Abgeordnete auf die barbar. Beschädigung der Kathedrale hinwies (nur deutsche Gramaten sind barbarisch, franz. und engl. waren es nie! Schriftstg.). — **Ausbau der poln. Kriegsstoffe.** Auf franz. Betrieben werden 2 Zerstörer „Widler“ und „Bura“ mit je 1500 t gebaut, dann 3 Uboote „Auc“, „Bibi“ und „Wit“ zu je 1000 t. Bauzeit 2 Jahre. Verwendungsbereit: 1928/29. 13.

**Schweden.** Der schwed. Reichstag hat am 7. 5. 27 die **Flottenvorlage** der Regierung angenommen. Der Inhalt dieser Vorlage wurde in Nummer 35, Sp. 1298, des „Militär-Wochenblattes“ besprochen. Beide Kammern haben wie erwartet der Vorlage ohne Veränderungen zugestimmt. Der sozialdemokr. Führer, der schon in der vorbereitenden Sachverständigenkommission mitgearbeitet hatte und somit für die Vorlage verantwortlich war, wurde im Reichstag von dem weitaus größten Teil seiner Parteifreunde verlassen. Mit Hilfe aller bürgerlichen Parteien erhielt jedoch die Vorlage eine größere Majorität als es bei Besprechungen in Schweden gewöhnlich üblich war. — Alle kleinern Verbesserungen der **Verordnung** von 1925 hinsichtlich des Landheeres wurden von derselben Mehrheit, die der großen VeränderungsVorlage von 1925 zugestimmt hatte, abgelehnt. 37.

**Türkei.** Der Artikel des Militärtragegesetzbuches über **Nachbefolgung der Einberufung zum Weerdienst** soll abgeändert werden. In der neuen Fassung des Artikels wird für Weerdienstpflichtige, die der Einberufung nicht innerhalb von 7 Tagen Folge leisten, eine Strafe von 4 Monaten bis 5 Jahren Gefängnis, im Kriegsfall bei Nichtbeachtung der Einberufung innerhalb von 3 Monaten die Todesstrafe festgelegt. Wie die „Militär“ merkt, soll die neunmonatige Weerdienstpflicht der unsern früheren Einjährig-freiwill. Ref. Offz.-Anwärtern entsprechenden Dienstpflichtigen auf 1½ Jahre verlängert werden. Hieron sollen die **Offz.-Anwärter** 6 Monate bei der Truppe, 6 Monate in der Kriegsschule u. 6 Monate als Offz.-Stellvertreter wiederum bei der Truppe dienen. — **Marineminister** ziehen Ben hat der Presse mitgeteilt: Die **Sorg** für die Kriegsstärke und **Ausbau der Flotte** liegt dem Großen Genst. ob. Entsprechend dem von ihm ausgearbeiteten Ausbildungsprogramm wird die Flotte nach Abschluß gewisser Ausbildungsabschnitte bestmög. auf bei fünfjährig Ergebnis in den nächstvorliegenden Ausbildungsabschnitt zu treten. Die Flottenmannschaften bilden den Höhepunkt der Ausbildung und werden erst nach sorgfältiger Vorbereitung durchgeführt. Zweifellos wird die Flotte auch dieses Jahr Manöver abhalten. — Bzgl. des am 25. 6. 15 in den Darbanellen gesunkenen und kürzlich bei Iskahan **stark gebrochenen franz. Ubootes „Marlotte“**, äußerte der Marineminister, daß die mit den Hebungsarbeiten betraute Gesellschaft vertragsgemäß verpflichtet sei, noch verwendbares Kriegsmaterial der

Marineverwaltung gegen Zahlung eines bestimmten Prozentsatzes anzubieten. Bei der „Marlotte“ müsse erst festgestellt werden, ob sie sich für weitere Verwendung in der Marine eigne oder nicht. Er selbst vermutet, daß das Uboot wegen langen Liegens auf dem Meeresgrunde nur als Schiffsstumpf oder Modell verwendbar sein dürfte.“ 51.

**Ungarn.** **Sozialdemokrat. Interpellationen beztgl. der Panzerautos.** In Ungarn geht man jeder kommunist. Agitation, die aus Moskau über Wien betrieben wird, scharf an den Leib. Unter dem Eindruck der Waffen- und Schmuggelangelegenheiten im Wiener Arsenal verfaßten sozialdem. Abgeordnete in einer Interpellation die 12 für Ungarn bewilligten Panzerautos zu beanstanden. Der Honnominister Graf Csih erteilte, statt des Ministers des Innern, eine äußerst deutliche Antwort: **Die Panzerautos sind bestimmt, die innere Ordnung** solchen Elementen gegenüber zu sichern, die bereit und geneigt sind, diese mit Gewalt umzuführen. Alle ausländ. Staaten verfügen über Tanks und andere Kriegsmaschinen, die zur Sicherung der inneren Ordnung bestimmt sind, daher Polgetweiden dienen. Wir haben keine Tanks und eine sonstigen Kriegsmaschinen, da jedoch trotzdem der Fall eintreten könnte, daß auch Panzerautos in Aktion treten müßten, so waren wir gezwungen, die Bewilligung zur Beschaffung solcher Panzerautos zu erteilen, die den verbündeten Mächten haben auch einsehen, daß unter Beachtung nur allzu gerechtfertigt ist. Der hauptsächlichste Vorteil der Panzerautos aber besteht darin, daß sie es der Reg. ermöglichen, den Beweis zu führen, daß sie Kraft genug besitzt, um die innere Ordnung sicher zu wahren, und daß sie auch entschlossen ist, von diesen Mitteln nötigenfalls Gebrauch zu machen. Schon dadurch kann es als ausgeschlossen gelten, daß je-mand den Versuch wagen sollte, die staatl. Ordnung umzu-stürzen. 13.

**Bereinigte Staaten.** Im April finden zu Kellyfield, Texas, **ausgedehnte Luftmanöver** statt. Geplant ist die Teilnahme von etwa 200 Flg. Sie sollen die größten bisher in den U. S. A. abgehaltenen Manöver werden. (A. u. R. 3. 3./27.) 85.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Militärwissenschaftliche u. Technische Mitteilungen. Wien, März/April 27.** — Maj. a. D. H. Seigl.: „Hat die Entwicklung der Tanks ihren Höhepunkt überschritten?“ — Hptm. D. Regeler: „Einfluß des Kampfs auf das Kriegswesen.“ — Obrstlt. D. Köler: „Infanterist. Gedanken über Kampf-Abwehr.“ — Auszug aus „carré d'assalto“ des ital. Oberst Berse: „Die takt. Verwendung des Kampfs.“ — Jmit. d. R. U. G. Oiginger: „Betrachtungen über die anfänglichen Operationspläne der Mittelmächte.“ — Oblt. R. Köhler: „Über die Heranziehung wehrfähiger Österreicher 3. Kriegsdienst 1914—18.“ — W. K. O. Iosowstz: „Die Rote Armee der Sowjetunion.“ — Oberst R. Schneid: „Die Selbstbestimmung und der Weltkrieg.“ — Jm. Lt. d. R. K. Gerabet: „Industrielle Kriegsvorbereitung und Mobil-machung.“ Wo.

**The Military Surgeon, Washington. Nr. 1. Jan. 27.** — Maj. R. W. Hall: „Erfahrungen der Atmungsorgane bei Soldaten u. Seelenen.“ — Capt. Charles R. Oman: „San. Dienst in den chinef. Heeren.“ (Wöllig unzureichend.) — Lt. Col. H. S. Nichols: „Geschichte der Army Medical School von 1893 bis 1919.“ Reorganisation u. das neue Heim. — Lt. Col. G. L. Rolando: „Unfallsfälle in den Arsenalen der ital. Flotte.“ — Oberst G. Hilton: „Rationale Bereidigung u. der San. Offz.“ Seine vielseitigen Aufgaben. — Medizin. militär. Nachrichten: In Fort Bliss, Texas, wird für 1. Kav. Div. eine San. Est. aufgestellt. Sie besteht aus: Est. Stab, 2 Offz., 7 Mann (beritten), ein Sammelzug, 2 Offz., 50 Mann (43 berittl.), ein Ambulanz-Zug, 2 Offz., 50 Mann (7 berittl.); Chausseure, Wagenfahrer, Motorenfahrer u. Mechaniker.

ferner: 1 Hospital-Zug mit 5 Offz., 50 Mann (28 bereit); 1 Pfeif.; 1 Chausseure, Wagenführer, Hosp. Personal; ein Bel.-Zug; 2 Offz., 50 Mann (42 bereit), die übrigen auf Fahrzeuge). Stärke der Est.: 13 Offz., 207 Mann (10 Offz., 119 Mann bereit, u. so ausgebildet, daß sie der Kav. Div. folgen können, wenn die Fahrzeuge zurückgelassen werden müßten. — A. b. G. 2 (W. e. n. t.): **Verwendung von Gas im Feldkriege.** Interessanter, kurzer Aufsatz, der zeigt, daß man im amer. Heere bestimmt mit der Verwendung von Gas in künftigen Kriegen rechnet. Inhalt: Einleitung, Wirkung, die verschied. Waffen, die für Gasmunition in Frage kommen, Munitionserfolg, Gas beim Vornachsch. Gas beim Angriff, Gas beim Rückzug u. Nachschl. kämpfen, Gas in der Verteidigung. — A. b. G. 2 (W. e. n. t.): **Frankr. befristet Aufbruch aus „Archives de Médecine et de Pharmacie Militaires“ über Abtransport Verwundeter mit Flugzeug.** u. Organisation eines San. Flugdienstes. — Eingehender Auszug aus dem Jahresbericht des Gen. Maj. W. M. Patrié, Chef des amer. Fliegerkorps. — Kr.

**The Military Surgeon Washington.** 2. 27. Febr. — J. Tanner: Erfahrungen eines in der 2. Schlacht von Bull Run verwundeten Soldaten. Schildert die völlig unzureichenden San. Verhältnisse im Kriege der Nord. gegen die Südstaaten. — Lt. Col. W. A. F. A. S. o. n. e: Beobachtungen über dtsch. San. Verhältnisse während der amer. Okkupation am Rhein. Tätigkeit der dtsch. Kreisärzte, die nach Ansicht d. Verfassers in der Praxis manche Mängel hatte. Feilschwert! — Kr.

**Memorial de Artilleria. Madrid. Aug. 26.** — Oberst J. U. n. a. n. z. B. e. r. n. a. t.: Tätigkeit und Einfluß der I. Gehirns-Haub.-Abt. (10,5 cm Sch.-Mod. 1919) in Afrika. Kriegsgesch. vom März 1923 bis März 1925, befristet Feuerleitung, Gelechtsführung, Munitionierung, Gerät. — Apt. J. P. a. r. o. n.: Methoden des Schießens, die sich zur Korrektur nur errechneter Hilfen bedienen. Gibt mathemat. Grundlagen an, um auch ohne Beobachtung durch Errechnung genaues Feuer zu erzielen. — Maj. J. M. T. r. o. n. c. o. f. o.: Die Tätigkeit unserer Artl. in Marokko. Landung bei Alhucemas, Stellungen von Taranos-Benjanich. Artl. Vorbereitung und Durchführung der Landung. — P. P.: Herstellung und Entwicklung des Kriegsgeräts in Frankr. von 1914—18. Herstellung der Munition nach Zahl und Art. (Fortf. f.) — C. S. e. r. r. a. n. o.: Kampf der Motoren und Automobilindustrie. Durch Königl. Dekret ins Leben gerufen, soll für die Landesverteidigung Grundlagen der Normierung und Typisierung schaffen. — 32.

**Neue polnische Militär-Jahreschriften.** — In Polen (wahrscheinl. Warschau, Anschrift nicht angegeben, dieselbe ist Nebenunternehmen der „Bellona“) erscheint ab Jan. 1927 monatlich eine „Militärtechnische Übersicht“ mit den Unterteilungen „Der Saper“, „Der Verbindungsdienst“ und „Panzerwesen“. Jan. 1927 erscheint nur ein Saper-Heft. Abonnement für die gesamte „Militärtechn. Übersicht“ jährl. 30 Zl. Die Unterteilungen können getrennt und entsprechend billiger abonniert werden. — 8.

**Bellona (Warschau) Nov. 26.** — Gen. Zieglinski: „Aus den ersten Kämpfen der 2. Legionärbrig.“ — Maj. P. r. a. g. l. o. w. s. t. i.: „Gemischte Verbände.“ — Chem. russ. Gen. S. i. m. a. n. s. t. i. j.: „Panik im Kriege.“ (Fortf.) Nach Aufzählung einiger Fälle von Paniken bei russ. Truppenteilen führt der Verfasser folgende Ursachen zur Entstehung russ. Panik an: 1. Die Empfindlichkeit der Verbände für die neuen Einbrüche des Krieges, wobei Panzerautomobile u. die Wirkung schw. Artl. besonders hervorzuheben sind. 2. Die Übermüdung der mit Referoviten überfüllten Truppenteile infolge überanstrengender Märsche. Das ständige Herumwerfen von Verbänden, hervorgerufen durch die nervöse Hast der höheren Abstellen. 3. Das Einsetzen von Referoformationen in die Kampflinien, die infolge ihrer schwachen Anders eigentl. Miligabgaben vorstellten. 4. Unkenntnis der Lage, auch vielfach bei den höheren führen, wodurch selbstverständliche Vorkommnisse zu Uberschätzungen wurden. 5. Mangelhafter Nachrichtendienst u. Sorglosig-

keit in der Sicherung. 6. Die fast dauernde Entmutigung jener russ. Truppenteile, die in Ostpreußen so schwere Niederlagen erlitten hatten, daß die Überlegenheit der dtsch. Führung bei diesen Truppen zum Gehör wurde. — 8.

**Bellona. (Warschau) Dez. 26.** Apt. J. a. t. r. z. e. w. s. t. i.: „Organisation der Wehrausbildung Polens.“ Selbiges System und dessen geringe Erfolge, weil Heeres- und Zivilorganisationen sich in die Aufgabe teilen (vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 41, 1926). Laut Verfasser sollen die Zügelung von 17, 18 und 19 Jahren zuerst in der Nationalgarde dienen, dann kommt ein Großteil der Wölfer, auf ein Jahr zum Heere, um dieses nach einem Jahre Ausbildung zu verlassen und dann noch ein Jahr in der Nationalgarde zu verbleiben. Demnach 5 Jahre Dienst in der Nationalgarde, wovon erst 1 Jahr aktiv im Heere. Ausbildung territorial durch eigene Ausbildungs-Inst. und Tag. des Heeres. Die Nationalgarde übte 3 Wochen einen Aufz. in Gruppen, Züge, Komp. und Bata. formiert. — Maj. P. o. m. e. j. e. w. i. c. z.: „Erfahrungen des Flugwesens aus dem russ.-poln. Kriege.“ Gen. A. r. e. b. u. t. u. c. z. y. n. s. t. i.: „Allgemeiner Überblick über die erste Offensive Hindenburgs gegen Warschau, Herbst 1914“, III. Teil. — J. a. n. u. a. r. 1927. Gen. G. r. o. b.: „Heeresreorganisation und Sicherung des Reiches.“ — Lt. P. o. t. u. j. a.: „Organisation der Inst.-Schulen in den Inf.-Regim.“ — Hptm. K. o. z. u. b. e. s. t. i.: „Eine Mann-Div. im Vorpostendienst.“ (Aus 1831). — 8.

**Honvédem. Die Landesverteidigung. Nr. 21. Budapest. 5. 11. 26.** — Obrstl. v. R. e. g. e. y.: „Forscher Gedanken.“ — „Die milit. Ehre.“ — Oberst v. B. e. r. t. o.: „Kriegsgeschichtliches.“ — 25jähr. Jubiläum der ersten aus der Ludovika-Abt. herorgegangenen Offz. — „Der lng. Turner.“ — G. z. e. l. u. s.: „Zusammenfass. Geschichte des Weltkrieges.“ — Nr. 22. 10. 26. — Die Szent-István-Feier der Ludovika-Akademie.“ — „Al. Einbrüche.“ — v. S. u. h. a. y.: „Die Rolle der ung. Artl. im Weltkriege.“ — Int. H. o. r. v. á. t. h.: „Die Abzüge.“ — „Aus fremden Armeen.“ — U. b. y.: „Milit. Polit. Nachrichten.“ — Dr. W. e. i. n. g. e. r.: „Die Hegemonie des Mittelmeeres.“ — P. á. t.: „De mortuis nil nisi bene.“ — „Der ung. Turner.“ — Nr. 1. 5. 1. 27. — H. o. r. v. á. t. h.: „Über Abzüge.“ — Die Geschichte der 51. Honvéddiv.“ — G. z. á. n. t.: „Über Apinismus und Gebirgszüge.“ — Heft 2. 20. 1. 27. — G. a. b. á. n. y.: „Über das Tagebuch des Erz. J. o. s. e. p. h.“ — v. B. e. r. t. o.: „Der ungar. Hutar.“ — S. o. m. o. g. y.: „Flume oder Spalato?“ — „Kriegsgeschichtliches.“ — „Über die Verwendung von ausgesiedelten Inst.“ — „Der ung. Turner.“ — G. a. b. á. n. y.: „Dorfbisatz Dr. lth.“ — 13.

**Honvédem. Die Landesverteidigung. Nr. 3. Budapest. 5. 2. 27.** — S. o. m. b. a. t. h. y.: „Die Ungarn in der alten Armee.“ Beipricht das Buch v. B. e. r. t. o. s., „Geschichte der von Ungarn aufgestellten Regt., seit Einführung des stehenden Heeres.“ Das älteste Regt. der alten k. u. f. Armee war das 1688 formierte Hul. Regt. Nr. 9. Das sorgfältig zusammengestellte Werk behandelt die Gesch. der ung. Regt. bis zum Zusammenbruch 1918. — G. a. b. á. n. y.: „Erzh. J. o. s. e. p. h.“ — Oberst v. S. u. h. a. y.: „Zusammenwirken von Heer und Flotte im Weltkriege.“ (Wird im „Militär-Wochenblatt“ eingehend besprochen). — Maj. T. e. r. z. j. y. n. z. j. y.: „Schlesien.“ — U. d. o. a. r. d.: „Berwund. rauderzgender Mittel.“ — Nr. 4. 20. 2. 27. — „Retroslog über G. d. Inf. v. R. a. g. y.“ — Dr. P. r. e. j. z. l. y.: „Bahnbrecher der Gendarmarie.“ — G. a. b. á. n. y.: „Das Tagebuch des Erz. J. o. s. e. p. h.“ — Oberst v. B. e. r. t. o.: „Ism. v. G. a. l. o. g. o.“ — L. a. m. p. e.: „Würdigung.“ Befast sich mit der Kritik des „Militär-Wochenblattes“ über Ungarn. Dant für die objektiv anerkennende Meinung. — B. e. n. g. e. l.: „Grundlagen zum Studium der Strategie.“ — B. e. r. t. o.: „Kriegsgeschichtl.“ — 13.

**Gendörégi Capof. (Gend.-Zettung.) Jahrg. 17. Nr. 1—3. Budapest. 1. 2. 27.** — „Wir wollen leben.“ — Dr. G. z. i. á. n. t.: „Die Rolle der ung. Kasse.“ — Int. P. a. n. a. j. o. t.: „Erinnerungen und Erfahrungen.“ — S. c. i. o. v. i. c. y.: „Bahnbrecher der Gend.“ — S. z. r. a. n. g. o. v. i. c. y.: „50 Jahre Gendarmarie.“ — „Die Führer der Armee begrüßen die

Gendarmerie anläßl. ihres 50jähr. Bestehens. — Hptm. Bábázy: „Über Selbstmord.“ — Krieffy: „Der Pénas.“ — Földöcs: „Strafen der alten und Soldaten.“ — „Unsere Helden.“ — Die Ipan. Bend.“ — „Interessante Verhaftungen.“ — Nachdruck des ung. Kriegsarchivs. 13.

**Kriegslogistik als Technologie.** Heft 1 und 2. Budapest. 1927. — G. v. Suhay: „Die Wichtigkeit der materiellen Versorgung im Kriege.“ — H. v. Konig: „Aus meinen Kriegsnöten.“ — W. Mandl: „Volkswirtschaftl. Zwangsmaßnahmen.“ — V. Kolzer: „Balogrationsbestrebungen im Welthandel.“ — L. Keger: „Rückfall der österr.-ung. Silber- und Schwedemünzen.“ — K. Kreyt: „Konfiskation des Futters.“ — E. Lange: „Kriegswirtschaft u. ihr Einfluss auf die Operationen.“ — H. Lub: „Materialammel- und Abfußstationen.“ — Dr. J. Kovács: „Vom Staatshaushalt.“ — St. v. Bertó: „Die Militärarmut.“ — A. Bartholy: „Vergleiche und Einquartierung des Militärs in vergangenen Jahrhunderten.“ — V. Kereszt: „Ungarn.“ — A. v. Bihar: „Die Landeschutzkörperchaft Finnlands.“ Wo.

**Als Orszem.** (Die Bedette.) Nr. 1. Budapest, 20. 1. 27. Bulgo: „Neujahrsgruß.“ — Zöld: „Vorboten.“ — A. Bócsy: „Was lehrt uns die Geschichte?“ — Fuzit: „Eine kleine Statistik.“ — Eperjesly: „Der turan. Stuch.“ — Fehér: „Das 9. Jahr.“ — Schneider: „Der Uffz. als Erzieher.“ 13.

**Magyar katonai közlöny.** Budapest. 2/27. Gen. d. 3. v. Nagy. — Maj. L. Preszly: Betrachtungen zum 50jähr. Bestand d. Gendarmerie. — V. Horánsky: Fhr. v. Fejérvary u. die ung. Honvéd. — Hptm. A. Bálint: Das Problem des Zusammenwirkens. — Dr. A. Simonyi u. Oberst E. Barabás: Das Flugzeug im Sanitätsdienst. — Hptm. F. Kerezy: Der poln.-russ. Feldzug 1920. (2. Teil.) — Maj. B. Nagy: Die Kav. u. die modern. Kriegsmach. — O. v. Karajovic: Die Ungarn i. Weltkriege. — Gen. J. Gabangi: Außenpolit. Fragen. — Fremde Staaten: Reorganisation in Italien. Wo.

**Revisia de Artilheria.** Lisboa. Aug. 26. — „Takt. Aufgaben.“ (Lösung 1.) — Apt. A. de Almeida: „Die Kampfgase.“ Schildert die Gasgefahr der verschiedenen Staaten. (Forts. 1.) — Oberstl. J. J. Ferreira da Silva: „Mitteilungen aus einem Stiefkutter der Garn.-Art.“ Erörterungen von Stellungen und Anstellungehen. Gibt hierfür Hauptgrundsätze in Stichworten. (Forts. 1.) — Apt. M. da Costa Franca und J. Machado de Barros: „Die Ballonbeobachtung.“ (Forts.) Französ.-Ballonbeobachterkurs in Cosme mit Pratt. Übungen: Artillerie-Beobachtung, Verbindung mit der Inf., Abschnittsüberwachung, Übung in der Erdbeobachtung, Photographieübung. — Oberst E. A. d'Almeida Castro Bilstein de Meneses: Kriegserinnerungen der 4. Artl.-Abt. (Forts.) Schildert den Einfluß der Abt. in der franz. und engl. Front 1918. 32.

**Revisia de Artilheria.** Lisboa. Sept. 26. Nr. 15. — Gen. G. Vellin: „Über Soziologie und Mil.-Psychologie.“ Betonit Notwendigkeit von Kenntnissen auf diesen Gebieten und ihre Pratt. Ausübung durch den Offz., wenn er militärl. Lehrer und Erzieher aller Volksteile sein will. (Forts. 1.) — Apt. J. da Silva Dias: „Pratt. Arbeiten in den Artl.-Einheiten.“ Zunächst Vermessungsaufgaben. (Forts. 1.) — Maj. xxx: „Takt. Aufgaben.“ (Aufgabe 2 und Lösung 1.) — Apt. M. da Costa Franca und J. M. de Barros: „Die Ballonbeobachtung.“ (Schl.) Bedingungen für Ablegung der Ballonbeobachterprüfung im franz. Heer nebst zeitl. geordnetem Ausbildungskurs des Kuruls. — Oberst E. A. C. Bilstein de Meneses: Kriegserinnerungen der 4. Artl.-Abt. im Weltkrieg. (Forts.) 32.

**Revisia de Artilheria.** Lisboa. 16. 26. Oflbr. — Oberst A. Peixoto e Cunha: „Takt. Verwendung der Artl.“ Frage der unmittelbaren Unterstützung der Inf. durch die Artl. Inf.-Geschütze, Begleitbtrn. Zuteilung von Artl.-Gruppen unmittelbar an die Inf. Zieht zum Vergleich dtsch.

und franz. Ansichten heran. — Gen. C. Pellen: „Kurze Abhandlung über Soziologie und Mil.-Psychologie. (Forts.) Erklärungen über Kommunismus, Anarchismus, Bolschewismus, ihre Entstehung, wissenschaftl. Grundlagen, Wirkung.“ — Maj. xxx: „Takt. Aufgaben. Lösung der Aufgabe 2.“ — Oberst E. A. d'Almeida Castro Bilstein de Meneses: „Abriß aus der Geschichte der 4. Artl. Abt. im Weltkrieg.“ 32.

**Karodna Oštrana.** Bulg. Mil. Wochenblatt. Nr. 1304. Sofia. 5. 11. 26. — „Über das Reden.“ Verf. empfiehlt statt der bombastischen Phrasen Russolinis die kurze, schlichte, bulg. Mil.-Sprache im Parlament u. öffentl. Leben zu gebrauchen. — B. Lalew: „Unsere Intelligenz u. die Armee.“ Bulg. ist nahezu ein Einheitsstaat, daher seinen Nachbarn, besonders den Rumänen u. Griechen, überlegen, die mit den unwertl., unterdrückten, nationalen Widerheiten rechnen müssen. Die Intelligenz müsse das Volk führen u. aufklären. Der Anspruch, daß den Krieg 1870/71 die dtsch. Schulmeister gewonnen haben, ist richtig u. muß befolgt werden. (Dieser Schulmeister war der alte preuß. Offz. Schriftstg.). — „Die Bewaffnung der engl. Handelsschiffe.“ Gegen Hteger, U-Boote muß ein jedes Schiff über 2500 t mit einem, jedes mit 6000 t über darüber mit je zwei Flot.-Gesch. ausgerüstet werden. — Die griech. Aderübungen unter franz. Führung. Nach Ansicht der franz. Mission ist Gr. am Wege mit d. Zeit ein ernst zu nehmender Faktor zu werden. — Die franz. Mil.-Mission Griechenland. — „Kaffentäufte Rumäniens.“ Rum. verhandelt mit Itol. über den Ankauf von 50 000 Mannlichergewehren (Kriegsbeute) nebst Munition. — „Die rote Armee Rußl.“ Adien. können nur bis zum 50. Jg. Adre. nur bis zum 40. Lebensjahre dienen. Die Adre. stehen im allg. auf einer tiefen Bildungstufe, haben wenig Ansehen. Ausrüstung der Armee ist nicht entsprechend. — Nr. 1305. Sofia. 12. 11. 26. — „Die russ. Veteranen.“ — Über Führung im Frieden u. Krieg. „Man braucht im Frieden tüchtige Organisations-, im Krieg gebotene Führer, die das im Frieden gut vorbereitet. Instrument — die Armee — meisterhaft verwenden können. Grundzüge kann man da überhaupt nicht aufstellen. Der dtsch. Oberfeldherr war im Frieden bereits pensioniert. Die Franz. nahmen den relativ jungen Tod. . . Der moderne Heerführer muß ein tüchtiger Stratege, Soziolog, Organisator u. Administrator sein. . .“ — „Die Propaganda vor u. nach dem Kriege.“ Schildert interessant die Kriegspropaganda der Entente, welcher es gelang, schließl. die ganze Welt gegen uns aufzubringen. — Das begehrtene Studienheft Nr. 4 enthält: „Luftstrategie und Taktik.“ — Lugovoj: „Gastampf der Artl.“ Vergleich die Taktik des Gasgießens der Entente, mit jener der Entente. Er empfiehlt besonders die dtsch. Weltkreuzgranaten, fordert daß 40 vH. der Mun. als Gasmunition verwendet werde. — „Die Saloniki-Armee.“ 13.

**Karodna Oštrana.** Bulg. Mil. Wochenjhr. Sofia. 21. 1. 1927. — J. Ginegarelli: „Agnollam.“ (aus d. „Secolo“). Die jugoslav. Armee sei die zweitstärkste Europas nach der franz., die erste des Balkans. — Griech. u. Griech. Es wurde ein kriegerisch. Schule für Offz. geschaffen und 2 griech. Offz., die die Kriegsakad. in Grantr. besuchen, werden dort angelernt. — Ital. Parade am Geburtstage des Königs. Teilnahme einer Festschiffen-Regate (Batt.), 1 Komp. und 1 Est. „Metropolitani“. Die ital. Luftmacht v. 100 Flugst. (mit 1200 Flög.) soll in 2 Jahren auf 180 Flugst. mit 2000 Flög. vermehr werden. — Rum. Der Heereshaushalt für 1927 beträgt 6,900 Mill. Leu. Friedensstand 125 000 Mann. Also mehr: 1,880 Mill. Leu. — Rußl. Die „Pravda“ beschäftigt das Gerücht über große Offz.-Entlassungen. Worschilow gab als Grund hierfür Erparungsrüchsen (?) an. Das Offz.-Korps koste in Grantr. und Dtsch. 4—5 vH. der ml. Ausgaben, während die Sowjetrepublik hierfür 20 vH. ausgäbe. — Engl. Meinung über Luftangriffe.

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

hebt die Schwierigkeiten hervor, mit Luftangriffen bedeutende nützliche Erfolge zu erringen. Die Herabfahrt in der Luft wird wohl nie ablosiert sein, da auch ein schwächerer Gegner weiterfliegen kann und schwer zu fassen sein wird. — Der dtsch. Genstab. im Weltkriege nach einem dtsch. Offiz. (Hbr.) 13.

**Bojns Journal. Bulg. Mil. Monatschrift Nr. 7/8. Sofia. Dez. u. Jan. 26/27.** — Biographie Gen. Stojoff. — Harjeu: „Tätigkeit der rumän. Armee im Balkanfront“ (aus d. Rumän.). — Ilznooff: „Schießen mit Fliegerbeobachtung.“ — D. Barbar: „Die Wehrmacht der verschiedenen Staaten u. deren Unterhaltungskosten“ (aus d. Poln.). — Popoff: „Das letzte franz. M. G. M. 1926.“ 13.

**Bojni Vjesnik. Jugoslaw. Mil. Monatschrift. Nr. 1. Belgrad. Jan. 27.** — Oberst Spacic: „Unsere Mil.-Verwaltung im Frieden.“ Veraltete Bestimmungen, aus der Zeit, als die Armee nur 20 Kgr. stark war. Wirkungskreis des Min. der Armee, der Div.- und Reg.-Abts., wäre neu zu regeln, die Kdr. zu entlasten, damit sie sich der Ausbildung widmen können. Ist dagegen, daß alle milit. Bestellungen kommissionell vergeben werden. Dieses Mißtrauen sei nicht gerechtfertigt. Ausbildungs- und Schulangelegenheiten wären dem Gen. Stab zu übertragen, die Heeresbehörden sollten viel selbständiger sein. — Pavlovic: „Milit. Erziehung.“ — Oberst M. J.: „Artl. in zerstreuter Feuerstellung.“ Fordert für die Artl. einen Raum von 100 m Breite und 300 m Tiefe. — Barjasic: „Die Handgranate M. 26 mit automatischem Zünder.“ — Maj. Valic fordert für die S. H. S.-Armee die Schwarzlose-W. G., weil in größerer Anzahl vorhanden und besser als die franz. Wtr.; wünscht die Inf. Komp. zu 160 bis 180 Mann in 3 Inf. Züge, je 4 Schwärme zu 12 bis 15 Gew. u. 1 Zug mit 4 L. W. G.-Gruppen. — Stanjovic: „Sicherung u. Ausrüstung der Auto-Kol.“ (Nach dem „Militär-Wochenblatt.“) — Marjall Foch schreibt über seine eigene Führung. Mitteilungs: „Unsere Verteid.-Stellungen 1914/15.“ 13.

**Ratnik. S. H. S. Mil. Monatschrift. Heft 10. Belgrad. Okt. 26.** — Dr. Stanojevic: „Vom serb.-türk. Krieg 1912/13.“ Balkanfrage, Friede von St. Stefano, besser: die Berliner Konferenz, welche Ost.-Ung. Bosnien belegen ließ, als Ursachen der beunruhigenden Verhältnisse. Seit 1313 waren die Serben in fortwährender Fehde mit den Türken. Das Verhältnis besserte sich nur teilweise, als die Jungtürken aus Ruher kamen. Durch den türk.-ital. Krieg vermochten die Balkanvölker sich den Balkan zu erobern. — Obrst. Milicic: „Genese des Gefechtes am Dobroposje.“ — Obr. Jellijevic: „Charakter u. Tugenden des serb. Soldaten.“ Vor- und Nachteile seines Charakters. Unruhe u. Furcht zeigte der sonst tapfere u. fähigste Soldat bei Überraschungen, besonders bei Feuerüberfällen durch die inf. Artl.; beim plötzlichen Erscheinen der öst.-ung. Kav. entbanden öfters Paniken. — Das Aufstehen eines neuen Kampfmittels beunruhigte die serb. Soldaten sehr. 3. B. 1913 in der Schlacht a. d. Bregatnica die bulg. Scheinwerfer oder 1914 die Leuchttrichter der Ost.-Ung. — B. B.: „Die griech. Kriegsmarine während des Balkankrieges.“ (Nach Daten des griech. Abm. Theopandides.) — Obrst. Redeljkovic: „Kan. Ränder in Polen 1925.“ (Laut „Revue de Cav.“) — Obr. S.: „Die franz. Kav. bei der Eroberung von Istúb (Stoepje) u. Mitrovia Sept. 1918.“ Tätigkeit der Kan. Gruppe Gen. Gambaetta, 1. u. 4. Reg. Chass. à cheval; rd. 7 Eskn., 4 Kav. M. G.-Züge, dann Spahi-Ersatzreg. aus Marokko mit 5 Eskn. u. 1 M. G.-Esk. 2 beritt. Geb. Artl. Züge, 1 Geb. Mun. Kol. auf Tragtieren, 1 Kababint. Jedes Reg. hatte 1 Inf. Bataillon, 2 Flug. waren nicht zugewiesen. — Große Flugabwehrbrücken in Frankr. (France Mil.). — Zur Frage der techn. Truppen. „Sollen Cappel- u. Mineurtruppen nicht der Inf. einverleibt werden?“ 13.

**Ratnik. S. H. S. Mil. Monatschrift. Nr. 12. Belgrad. Dez. 1926.** — Genmaj. Redikich: „Die Vorbereitungen eines Staates für den Krieg.“ — Obrstl. Stojanovitch:

„Die Einnahme Tiranos 1918.“ Bespricht die Operationen in unruhlichen Hochgebirge. — Oberst Obradovitch: „Mittel, um die Portee der Artl. zu verlängern und die Wirkung zu erhöhen.“ — Oberst Antonovitch: „Die Organisation der Fliegertruppe, deren Zusammenwirken mit der Artl.“ — Burakovitch: „Über die notwendige Ausgestaltung unserer Flig.-Einheiten.“ Fordert 1000 Flig. für die Operationsarmee des S. H. S. Staates, 500 in Reserve und 500 rechnet er als in Reparatur befindlich, im ganzen also 2000 Flig. 13.

**Militerisk Glasnik. Artl. S. H. S. Monatschrift. Nr. 26. Sarajevo.** — Radosavljevic: „Bemerkung der Vorhutartl.“ — Verwendung u. Führung der Artl. in der dtsch. Armee. — Veray: Verbindung der Artl. mit der Inf. — S.: „Schießen mit hohen Sprengpunkten.“ — M. J. P.: „Die Feldwetterstation System Lambrecht u. deren Verwendung in unfl. Schießtischen.“ — Javorstki-Lugovoi: „Giftdampfschießen der Artl.“ Gasschießen der Artl. nach Anschauung der dtsch. Vorschriften. — Nachrichten: Die U. S. A. können täglich 48 t Kevallit erzeugen. Mit 100 t dieses Gases kann man ganze Städte vergiften. 13.

**Rufski Boenak Vjesnik. Nr. 66. Belgrad. 7. 11. 26.** — „Die Aote Remej“ (jüngste Organisation und führende Persönlichkeiten). — „Die Sowjetpolizei im Ausland.“ Bei den ausländ. Vertretungen werden überall, unter dem Vorwand wirtschaftl. Agenten, Geheimpolizisten mit jeder hohen Gehalt eingestellt. — Nr. 67. 14. 11. 26. — „Auftrag, jeder Russe müsse mitarbeiten, um den Auswas aus dem jetzigen Chaos zu finden, seine diesbezüglichen Ideen beizubringen, welche das Blatt veröffentlichen würde. Den Beginn macht Fürst Trubezkoji mit „Europa und die Menschheit.“ Kosmopolitismus ist allem. latein-deutscher (?) Chauvinismus. Ist die lat.-dtsch. Kultur besser als die übrigen, ist das Annehmen der europ. Kultur gut oder schlecht, schließlich, kann ein Volk mit einer fremden Kultur zutreffen sein? — Karcom: „Gebirgskrieg.“ — Genmaj. Gredentschikoff: „Die Gardebat. vor der Abbanung des Jaren.“ — Nr. 68. 21. 11. 26. — „Auftrag“ an die russ. Offiz., sich zu Mil. Kurien in Belgrad zu melden. — Vittauer: „Die Wirtschaftspolitik in U. S. A.“ Beim Neubau von Rußlands nach neben den polit. und sozialen Rücksichten auch die wirtschaftl. Verhältnisse zu berücksichtigen. Das westeurop. Wirtschaftssystem ist veraltet, daher Europa, in der Krise, das alte russ. System mit dem Jarenrecht zugrunde zu werfen. Beim Neubau seien die american. Verhältnisse zu werten, der Großbetrieb in jeder Beziehung. Seit Beginn des XX. Jahrhunderts hat die american. Industrie um 160 v. H. zugenommen und fördert 225 v. H. mehr wie früher. Bei der Landwirtschaft beträgt die Mehrförderung 40 v. H. Vor 25 Jahren brauchte man 14 Stunden zur Eröberung 1 t Stoffe, heute nur noch 2 Stunden. Also Zusammenwirken von Kapital u. Arbeiterkraft. — Trubezkoji: „Europa und die Menschheit.“ — Organisation eines Kan.-Kurses in Belgrad. (Weiter Gen. Gredentschikoff und Oberst Fuchs.) — Kurie in Paris. Diefie rief Gen. Miller ins Leben. 13.

**Rufski Boenak Vjesnik. Nr. 69. Belgrad. 28. 11. 26.** — Nach Eröffnung der angekündigten Kurse werden in Belgrad wöchentl. Offiz.-Abende stattfinden. — „Die neue Wirtschaftspolitik“ von Ing. Vittauer. — „Neues russ. Seminar in Paris.“ Bei der feiert. Eröffnung am 1. 11. 26 sprach der Präses, ehem. Konul Mititina, von der Wichtigkeit des Orientstudiums. Prof. Karjajina bezeichnete die russ. Revolution als eine Bewegung gegen die europ. Kultur. Das neue Rußland kann nicht mehr auf den ausgetretenen Pfaden der europ. Völker wandern, weil ihre Kultur mit ihrer realit. Skept. Aufbaumung sich totgelaufen. — Das Faschismus fehle die Kraft der Religion! Das neue Rußland wird berufen sein, der Menschheit eine bessere, tiefere, der jetzigen überlegene Kultur zu geben. 13.

**Dän. Militaert Tidsskrift 4/27.** — Rittm. Alf Gierling: „Ausrüstung u. Sicherung. Ränder u. Bewendlichkeit.“ — Hptm. B. Bjerrgaard: „Das Testament des Grafen Schlieffen.“ Besprechung des Grönerschen Buches. 76.



**Der Junker.** Nr. 4 (Berlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68): Der Reifeimpfänger d. „Junker“. Die Fernspr. Verb. innerhalb d. 1. Armee bis 3. Marineflacht. Neue Wege im Rundfunk. — **Dtsch. Offizier-Bund.** Nr. 13 (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b); Genlt. a. D. Graf Waldseer: Kriegführung, Politik, Persönlichkeiten u. ihre Wechselwirkung aufeinander. Genlt. v. Kuhl: Die alte Armee und die Abtattung des Kaisers. Genlt. v. Krojer: Vorkriegszeit, Weltkrieg und Zukunftskrieg im Augenwinkel d. jüngeren u. älteren dtsh. Generation. Kapit. v. Friedeburg: Weltreise d. Kreuzers Hamburg. Dr. Hennemann: Die Weltwirtschaftskonferenz. — **Dtsch. Adelsblatt.** Nr. 13: Der niederländ. Adel. Volk u. Staat in Flandern. Ansehen Adels in Brit.-Indien. Adel und Republik. — **H. D. B. Nr. 9:** Die dtsh. Schrift, ein heil. Erbe aufm. Väter. Kreuzer Hamburg auf der Weltreise. — **Der Weg zur Freiheit.** Nr. 9: Regelung d. interalliiert. Kriegsschulen, Herabsetzung der dtsh. Zahlungen. Großbritannien u. seine Schuldner. A. Cobden u. seine Lehre. — **Preuß. Jahrbücher.** Nr. 2: Finis Austriae. A. Schniglers Spätwerk. Film u. Volk. Politik u. Weltgefühl. — **Dtsche Rundschau.** Mai 1927: Probleme d. wirtschaftl. Wiederaufbaus Sowjetrussl. Weltbild d. modern. Physik. Persönlichkeit u. Menschheit. — **Polit. Wochenschrift.** Nr. 18: Stal. Czempel. Der neue Nationalismus. Aufstosnis Magna Charta d. Arbeit. — **Dtsche Zukunft.** Nr. 9: Kulturwaffe d. Bolschewicks. — **Osteurop. Korrespondenz.** Nr. 8: Europ. Kriegsgefahr u. Mitteleuropa. — **Welt u. Wissen.** Nr. 19: Florida. Unsere zukünft. Verkehrswege. Eisenzug u. Steinzeug. — **Rundschau.** Nr. 19: Volksgesit in Lied u. Dichtung. Kunst im Alltag. Große Erfinder u. Erfinderschicksale. Artiere d. Jetztzeit. — **Dtsch. Kleinl.-Scheibenschießen.** Nr. 2. — **Ruffhäuser.** Nr. 17 u. 18: Währungsfragen. Wandervereinerungen. Technik u. Landesgesch. Kuffhäusergeist u. d. dtsh. Seele. — **Der Stahlhelm.** Nr. 19: 8 Reichsfrontsoldatentag. — **Dtsche. Wochenschau.** Nr. 19: Der Soldat. — **Der Aufrechte.** Nr. 13: Die Zentrale d. Republik. — **Das Gewissen.** Nr. 18: Das Schweigen der Trappisten. Dtsch. u. d. brit. Weltmacht. — **Osterreich. Wehrzeitung.** Nr. 18: Der ital.-jugoslaw. Konflikt. — **Dtsche. Treue.** Nr. 18: Der Kampf um die Staatsform. — **Reichsellenblatt.** Nr. 4: Ungeheure Steigerung der Anforderungen, eine Gefahr f. d. Mädchen. Wie retten wir unsere Sorgenkinder? — **Beweismaterial zur Frage d. Schuljahr.** (30 oder 50 Jahre?) Mitgeteilt v. Dr. G. Kirstein, Leipzig. Druck von Ernst Hedrich Nachf., Leipzig. — **Forschungen zur Brandenburg-Preuß. Geschichte:** Kav.-Korps Prinz Albrecht in der Schlacht b. Königgrätz. (Von Hptm. Axel Schmidt.) — **Der Schild.** Nr. 17.

## Verschiedenes

### Flugwesen.

**Bulgarien.** Anfang Mai wird wahrscheinlich der erste **Balkan-Flugdienst**, die Strecke Belgrad—Sofia—Konstantinopel, aufgenommen werden. Der Vertrag ist bereits zw. der bulg. Reg. und der Fluggesellschaft geschlossen. Spätestens 2 Monate nach seiner Befähigung muß der Flugdienst aufgenommen werden, und zwar sollen mindestens 4 Flüge Konstantinopel—Belgrad wöchentlich ausgeführt werden. Die Gesellschaft wird vom bulg. Staat subventioniert und erhält das Recht, in Bulgarien Flugplätze zu errichten. Der Staat erhält dagegen ein Drittel der Einnahmen aus den Flugbriefmarken 51.

**England.** Am 1. 1. 27 wurde in London die neue **Reichsverteidigungs-Fademaile** eröffnet; von 30 Hören sind 5 von Luftstreitkräften; Hptm. Doubrert; die 5. Serie von Luftflabe ist einer der Vebrrer. — Unterhauss beantragte beim

Luftminist. **Gasmasken für die gesamte englische Bevölkerung zum Schutze gegen Luftangriffe und in allen Schulen Unterlicht über Gasmaskengebrauch).** — Die Reichsluftverkehrsregel. erhält als einzige haatl. Beihilfe, dafür muß sie jährl. mindestens 680 000 000 PStkm leisten; 1925/26 leistete sie 692 128 845 PStkm = 1 391 785 km Flugstrecke. Das Flugnetz blieb wie 1924/25. Gesamtzahl der Flüge 4461 (24/25: 4677), Fluggäste 14 675 (13 478), Fracht 456 100 kg (508 000); Flug-Parc besteht aus 8 Handl. Boge mit je 14 und 11 Sol. Pa. mit 12 Sitzplätzen, 2 Armstrong Whitworth mit je 20, 1 Biders mit 6, 2 De Havillard mit je 4 Plätzen, 24 1/2 Flugz. mit 178 Sitzen, und 18 000 kg Luftstraum. — 5 engl. Gesellschaften besahen sich mit Lichtbildaufnahmen u. Luftvermessung; zur Hauptprüfung älterer Karten, Herstellung einer Londoner Stadtkarte, von Bauplänen für Brücken, Dämme und elektr. Kraftwerke, Aufnahme Industr. Anlagen und von Gezeitenbewegungen an Flußmündungen, Vermessung von Ozeanen in Hinterindien usw. — 1925/26 wurden die Flugpl. Woodport—Manchester, West Coates—Insel Wight, Cramlington—Northumberland und Eberburn—Northire angelegt, die vorhandenen Flugpl. teils erweitert, teils verbessert (Reconstruieren als Landefeld, Funtkosten mit Beschleuniger). — 5 Reichsflugg. Vereine mit 525 Jägern und 327 nicht-aktiven Mitgliedern erhielten vom Luftministerium 1925/26 77 000 RM. Beihilfen; fast ausnahmsl. wird De Havillard-Flug-Motorenflug, mit 60 PS-Cirrus-Mot. verwendet. Ferner besteht ein Verein von Besitzern eigener Kleinflugz. — 5 Jüdische Schulen verpflichteten sich dem Luftmin. vertraglich, für 4 Jahre Red. Offiz. im Fliegen auszubilden; die Schulen mit einem. Flug. veranstalten jährl. je 375, die mit zwei-m. Flug. jährl. je 280 Lehrgänge. 1925/26 fanden 451 solcher Lehrgänge statt, außerdem dreimonatige Lehrgänge für Anfänger mit 16 Flugstülern (30 Schufflugstunden und mind. 5 Std. Kleinflug). — Ein **Savage** Stramon-Safling Warnergerät zur Ausschaltung von Insekten durch Saugluft wird verucht, besgl. eine besondere Tragflächenkonstruktion gegen das Abstrichen und eine Kreiselrudermaschine mit Druckluftantrieb zum Kurshalten bei langen Flügen. Die vom Royal Aircraft Estab. hergestellte selbsttätige Filmbildkammer „Eagle Aerial Camera“ macht 100 Aufnahmen hintereinander mit selbsttät. elektr. Antrieb. — Das 1926 begonnene staatliche Luftbüro „R. 101“ von 142 000 ckm-Anhalt, 750 m Länge und mit fünf 600 PS-Bearmore-Schermotoren wird Anfang 1928 fertig. „R. 100“ wird von Airship Guarantee Co. in Honden hergestellt. (Luftmacht 11/1927.) Die zwei Luftschiffe können nach Erklärung des Luftminist. 200 ausgerüstete Soldaten und 1 Flug-Geschwader befördern. — Die Luftfreitritte wurden 1927 um 10 vH. verhärt, die alten Flugz. wurden neue ersetzt. — Luftminist. läßt an Küsten von West-, Süd- u. Ostafrika, Australien und Kanada Flüge für Luftschiffmaschinen ertunden. — Auf Malta soll ein wichtiger engl. Flugpl. angelegt werden. — Luftverbindung nach Indien wurde um Jahreswende durch Luftminist. Hoare und Cattan auf dreimot. De Havillard-Herules der Reichsluftver. Ges. eröffnet; die 10 000 km-Strecke London—Malta—Abuiri—Bagdad—Bukhira—Diof—Karachi wurde in 63 Flugst. (160 km/Std. Durchschnittsgeschwindigkeit), bei 13 Tagen zurückgelegt. Am 1. 5. 26 flogen 2 Sportflieger, Reville Etard und Veele, in 2. De Havillard-Roth-Kleinflugz. über Paris—Maritelle—Rom—Malta—Rordafrika—Palästina—Bagdad—Bukhira nach Karachi, das sie am 8. 1. 26 erreichten. (Luftmacht 11/27.) — Beihilfen sollen künftig zu regelrechten Abungen der Luftfreitritte gehören (nach Luftmin. Hoare). — Der neue Haushalt für die Luftstoffe beläuft sich auf 311 Mill. RM. gegen 320 des Vorjahres. 63 Flugzeugwader einschf. 56 regelrechten bleiben bestehen. Zu den 28 Geheim. (einschließlich 7 nicht regelrechten) des Heimatsverkehrs treten 2 neue. — Für China wurden mobil gemacht die 3 Flugz.-Träger: „Sindiction“ und „Hermes“ mit je 1 Jagd-

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!**

\*) Lind der dtsh. Wehrmacht wurden 172 000 Gasmasken weggenommen.



**Bapa. N. 5:** Berlin, 1. Tl., 8 abds., 2 Bm. Raf.  
**Bapa. N. 4:** Berlin, 5. u. 6. Bm. Raf., am 7. 8.30 abds., 2 Bm. Raf.  
**Bapa. N. 10:** Berlin, 1. Tl., 8 abds., **Wintersper Beschluß**, 30. gestr. 13.  
**Bapa. N. 13 u. 24:** Köln, 1. D.  
**Bapa. N. 17:** Berlin, 1. Tl., 7.30 abds., **Gang Nordstr. 78**.  
**Bapa. des Reg. Kommiss. Wl. Sack:** 1, 2, 6, 7, 8, 9, 20, 21, 22, 27, 28, 30;  
 Berlin, 1. Tl., 8 abds., **Um. Raf.**  
**Bl. Blatt. 14, 15, 19:** Berlin, 1. Br., 8 abds., **Um. Raf.**  
**Bl. Sat. 17:** Berlin, 1. Tl., 8 abds., **Beliebter, Jannstagsbrände**.  
**Bl. Sat. 20:** Berlin, 1. Tl., 8 abds., **Beliebter, Wintersper, Zinsfr. 30**.  
**Cfja. der Eisenbahngruppe:** Berlin, 1. Tl., 8 abds., **Um. Raf. Samsburg**.  
 1. Tl., 8 abds., **Um. Cfs. Raf. Hell. Jolant, Winterspergr. 11**.  
**Zef. Sat. 2:** Karlsruhe, 1. Tl., 8 abds., u. 3. Comp. 11 vom. **Palmen-**  
**essen. Straßbr. 24**.  
**Cfja. d. Nieder-Zuppe:** Berlin, 1. Tl., 8 abds., **Wintersper, Raf. Wl. Geb. Kirche**.  
**Kraftfahr-Cfja. Vereinigung:** Münster, 1. Tl., 8.30 abds., **Cfs. Raf. West-**  
**phal. Düsseldorf, 1. Tl., 8 abds., Fagenerberg, Wärlap. Bremen**.  
 1. Tl., 8.30 abds., **Wintersper, Löhrl.**  
**Werde-Zein-Bld.:** Berlin, 1. Tl., u. d. 1. Regr. 3 6. (Wol. d. Ref. a. D.  
 Siedn. Berlin W35, **Maiselstr. 4**)  
**Geoffr. i. Chemii. 1. Tl., 8 abds., Fabel am Fiederichsprag, Christ. Heppis**.  
**Werd. Raf. N. 1 u. 2:** Berlin, 1. Tl., 8 abds., **Wintersper, Wintersper**.  
**Werd. Raf. N. 3 u. 4:** Berlin, 1. Tl., 8 abds., **Wintersper, Wintersper**.  
**Cfja. d. Zehntgruppe f. Zeitsch. Wintersper-Mitgl.:** Berlin-Gartenl., 1. Tl.,  
 8 abds., **Wintersper, Rantle 25**

### Familiennachrichten.

Aufnahme von Einzelnen unentgeltlich.

**Verlobungen:** Hans Orbanmann d. d. Orbanen mit Fr. Wia d. d. Weeden  
 (Berlin). — Richard Seider, Wia. a. D., mit Fr. Frieda v. Pamel  
 (Stettin). — Sarah Frieda v. Grotzsch mit Fr. Wollmarth v. Sten-
 gen (Blumau - Gd. Wladimir). — Bernd Bogliand v. Endsteter mit Frau  
 Margot Zeitl v. Müller (Schloß Roggendorf). — Heinz Gottrich (Berl.)  
 v. Schombach mit Fr. Maria Clara Giesberg (Berlin). — Gerlach  
 Stammer, Guts. am 3. 8. 7. mit Fr. Gustavine Bauer (Wag). — Ernst  
 Wolf, Aero. Raf., mit Fr. Anna Blumme (Stettin). — Kurt Meyer-  
 Zehner, Cdt. 3. S., mit Fr. Margarete Adeler (Stettin).  
**Verlobungen:** Bremer v. Gellhorn a. Frau Barbara, geb. v. Perdonat  
 (Stargard). — Wilfried v. Bode, Guts. a. D., u. Frau Margarete, geb.  
 Lang (Stargard). — Anton v. Kröllig-Dehnergraben u. Frau, geb. v. Dehner-  
 — Dr. Fritz v. Werner u. Frau Margarete, geb. v. Endsteter (Berlin).  
 — Zeilen v. Wollon u. Frau Helene, geb. Schulz (Darmst.). — Hans  
 Jürgen Friede, u. Frau v. Grotzsch (Wag). — Hans (Mittler-  
 Wiedl). — Max v. Wolgast u. Frau Hedwig, geb. Gense (Berlin). — Hubert  
 Meier, Cdt. a. D., u. Frau Julie, geb. Wollmann (Berlin).  
**Wederver:** (Gd.) Carl Otto Maxim Schöner (Berlin 20). —  
 Dr. Otto v. Orbanmann (Berlin). — Gertr. Necht, Guts. a. D. (Gd.)  
 v. Mühlstein). — Erich Wehner, Lt. 3. S., a. D. (Mittler-Wehnerstr.).  
 — (Zoffler) Wolf Friede v. Walling, Woi. a. D. (Darmst.). — Hans  
 Georg Wolf v. Raltein (Berlin). — Hans Jacob, Cdt. 3. S., a. D.  
 (Mittler-Wehnerstr.).  
**Zufälle:** Heodor Robert Arthur v. Studnitz (Berlin-Grunewald). —  
 Helene v. Raltein (Wag). — Helene v. Gellhorn (Berlin). — Walter  
 Egon v. Grotzsch (Berlin). — Frau Bertha v. Blumme (Stargard).  
 (Stargard). — Frieda v. Schulz, Gen. d. Art. (Mittler-Wehnerstr.). — Richard  
 Zeilen, Guts. a. D. (Berlin). — Konrad Friede v. Jährberg, Woi.  
 a. D. — Betty Friede v. Wehner, Oberstl. a. D. (Wag). — Maria Anna  
 Artrfrau v. Raltein (Berlin). — Fr. Franz Ferdinand v. Schell,  
 Guts. a. D. (Ruffel). — Hans v. Holtmann, Woi. d. R. a. D. (Wiedl).  
 Wg.

### Achtung!

Am 30. April 1927 nach der Oberfläche der 7. Kompanie  
 20. (Bayern) Infanterie-Regiments in Zingstbad  
**Raf. Wdwardner**  
 Infolge seinerer Schulverletzung durch Verbrechen, ver-  
 loren im Begriff einen von der Kriminalpolizei verfolgten Ver-  
 brecher festzunehmen, wurde er von diesem erschossen.  
 In seiner Ankleidung seiner Soldatenzeit legte er sein junges  
 Leben hin.  
 Erkannter besaß das Geeser den Selbstauf dieses treuen und  
 tapferen Kameraden, denn es über das Bild stand ihm ein ehrendes  
 Gedenken daneben. Wg.  
 Berlin, den 11. Mai 1927.  
**Im Namen des Reichserces:**  
 Der Chef der Reichskanzlei  
 v. e. v.  
 General der Infanterie.

**„Dresdner Scheiben“**  
 Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie  
 Dresden-N. 6



**Max Küst**  
 Berlin SW 19, Niederwallstr. 32  
**der**  
**ANTILLEN-REISE**  
 Lieferant  
 kunstvoller  
 Krieger- und  
 Sport-  
 abzeichen,  
 Fahnen,  
 Fahnenstange,  
 Fahnen-  
 schärpen, Ordensdekorationen,  
 Nickerlören aller Art.

**BRIEFMARKEN**  
 Rundsende-Verkehr  
 Reichhaltige Auswahl  
 Teilnehmer geschenkt  
 Deutsche  
 Briefmarken-Länder 4-6.  
 Berlin, Potsdamer Str. 22b  
 Besuchen Sie sich bitte bei Ihren  
 Bestellungen stets auf das  
 „Militär-Wochenblatt“

Sprachen lernt **Berlitz School** Leipzig Str. 110  
 man nur in der Taubentienstr. 19 a

Sieben erscheint:  
**Der Chemische Krieg**  
 Zweite, umgearbeitete und wesentlich  
 vermehrte Auflage  
 Von  
**Dr. Rudolf Hansjan**

411 Seiten mit 111 Abbildungen im Text  
 und auf Tafeln und drei Kartenskizzen  
 Gebotet Rm. 17,—, in Ganzleinen Rm. 20,—.  
 Die erste Auflage dieses Buches hat im In- und  
 Auslande größtes Aufsehen erregt und infolge der  
 rein sachlichen Darstellung des Stoffes eine über-  
 aus lebhaft Nachfrage erfahren. Sie war nach  
 wenigen Monaten vergriffen.  
 Die jetzt erscheinende neue Auflage hat eine  
 nahezu völlige Umarbeitung unter erheblichen Er-  
 weiterungen erfahren und gibt ein getreues Bild des  
 neuesten Standes der Gastechnik in allen Ländern.  
 Nicht etwa tendenziöse Zeitungsnachrichten, sondern  
 militärische Dienstvorschriften und amtliche Veröffentlichungen  
 fremder Staaten waren die Unterlagen für die Gestaltung  
 des Inhalts.  
 „Der Hauptwert des Buches liegt darin, daß es  
 trotz des schwierigen Stoffes von jedermann ohne  
 besondere Fachkenntnisse mit Spannung und Genauig-  
 keit gelesen und in allen Einzelheiten verstanden werden  
 kann. Für die Offiziere aller Waffen stellt es eine  
 Fundgrube von Belehrung und Anregung dar.“  
 (Militär-Wochenblatt.)  
 Ausführliche Anknüpfung versendet auf Wunsch  
**Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68**



**SINGER**  
Nähmaschinen  
sind  
vorbildlich!

Erleichterte  
Zahlungs-  
Bedingungen

Singer-Läden  
überall!

**SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT**

## ■■■■■ Spediteur-Tafel ■■■■■

### Möbeltransport F. Wodtke

Transportges. m. b. H.  
Berlin SW 61, Teiltower Straße 47/48  
Tel.: Hasenh. 1616, 1617, 1618  
**Wohnungsvermittlung**  
Billigste Preise

**Berlin:**

Allgemeine Transportgesellschaft  
vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.  
Berlin NW 5  
Quitzowstraße Nr. 11—17  
Telephon-Nr.: Moabit 4000—4504  
Möbeltransport u. Wohnungstausch

### Edmund Franzkowiak

Möbel-  
transport  
Auf-  
bereitung  
Wohnungstausch  
Berlin - Wilmersdorf  
Wendstr. 83/84, Pfauenberg Str. 43/48  
Teleph.: H. Alsb. 946, 946, 947, 948

**Berlin:**

**Krenzke & Mitzlaff**  
Spediteure  
**BERLIN C 2**  
Hinter der Garnisonkirche 1a  
Fernsprecher: Norden 394 u. 305



### Julius Schumacher Friedenau

Transportges. m. b. H.  
Berl. - Friedenau, Handjerystraße 63  
Rheinlan 2001/2

Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees  
**Möbeltransport**  
**Aufbewahrung**  
**Wohnungstausch**

### MÖBELTRANSPORT \* FEINSTE REFERENZEN

### PFÜTZE & Co.

**DRESDEN-A. 5**

WALTHERSTRASSE 94  
TEL.: 21078, 21080

### Wohnungstausch

**Berlin:**

**Robert Haberling**  
SW 11, Schöneberger Straße 13  
Internationale Spedition  
= Lagerung =  
Umzüge nach dem Ausland  
Beste Referenzen

**Berlin:**

**Kopania & Co.**  
Berlin-Steglitz  
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4047/49  
Spezialhaus für  
Möbeltransport  
Wohnungstausch

### Dresdner Fuhrwesen- Gesellschaft A.-G.

**Dresden 6**

Möbeltransporte  
Lagerung  
Wohnungstausch

**Frankfurt-Oder:**

**Oskar Pinnow**  
Frankfurt-Oder  
Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2036/37  
Spedition — Möbeltransport  
Lagerung — Verpackung  
Wohnungstausch — Nachweis

**Minden:**

**Albert Schünke**  
Minden i. Westf.  
Möbeltransport  
Wohnungstausch  
Königsstr. 6 u. 8/88  
Telephon: 2302 u. 2270

**Nürnberg:**

**Hub & Weber, Nürnberg**  
Internationaler Möbeltransport  
Martin-Richter-Str. 55/57, Tel. 2860  
Automobiltransport, Verpackung,  
Büro, Lagerhaus mit Möbelkabinen,  
Möbeltransport, zwisch. belieb. Orten  
Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

Der Raum eines Feldes  
(40 x 23 mm)  
kostet bei Aufgabe von 13 An-  
zeigen M 5,— je Veröffentlichung,  
bei Aufgabe von  
24 Anzeigen 20% Rabatt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altried, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 33.  
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Buchold, Berlin-Schöneberg, Neue Schminkestraße 4.  
Druck von Carl Siegfried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.